

Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 112 (1992)

Rubrik: Zürcher Chronik : vom 1. April 1990 bis 31. März 1991

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ADRIAN PRETTO

Zürcher Chronik

vom 1. April 1990 bis 31. März 1991

April 1990

1. Wahlen und Abstimmungen im Kanton Zürich: Mit 190 536 Nein zu 109 207 Ja sind fast zwei Drittel des Zürcher Stimmvolkes dagegen, den Regierungsrat künftig nach Proporz (Verhältnisswahlverfahren) zu wählen, wie dies eine Volksinitiative verlangt hatte. Umgekehrt wird mit 209 918 Ja gegen 80 149 Nein ein neues Strassengesetz angenommen. Es bindet Baupauschalen an Zürich und Winterthur an die kantonalen Strassenbauausgaben und verhindert, dass die städtischen Strassenfonds weiterhin überdotiert werden. Die Systematisierung der Staatsbeiträge an die Gemeinden (bei Wahrung der Kostenneutralität sozusagen Schlussstein im Gefüge der neugeordneten Finanzgesetzgebung) passiert mit 219 079 Ja und 69 206 Nein. Die Stimmbeteiligung liegt bei 44,2 Prozent. – In Zürich wird mit *Josef Estermann* im zweiten Wahlgang mit 47 921 Stimmen nach 41 Jahren wieder ein Sozialdemokrat als Stadtpräsident gewählt. Der bisherige Stadtpräsident, Thomas Wagner, bringt es auf 44 658 Stimmen.
4. Die Verkehrsunfallstatistik für das vergangene Jahr zeigt mit 6251 Unfällen 335 oder 5,4 Prozent weniger als im Vorjahr auf. Die Zahl der Verletzten ging um 9,2 Prozent auf 1305 zurück. 21 Menschen, eine Person weniger als 1988, verloren auf Zürcher Strassen ihr Leben. Um 11,6 Prozent zugenommen haben hingegen, vorwiegend nachts, die Unfälle, bei denen Alkohol mit im Spiel war.
6. Die 1805 mit wenigen Gulden gegründete älteste und grösste Sparkasse der Schweiz, die Sparkasse der Stadt Zürich, wird von der Zürcher Kantonalbank übernommen. Ein Geschäftsteil wird fortan unter dem Namen «Genossenschaft zum Baugarten» als Immobiliengesellschaft weitergeführt. Als ein Grund zur Aufgabe der Sparkasse wird «verändertes Sparverhalten» angegeben. Die Bank weise zudem eine «ungünstige Betriebsgrösse» auf und der Wettbewerb unter den Banken werde

immer härter. Die Bilanzsumme der Zürcher Kantonalbank dehnt sich durch diese Übernahme um 945 Millionen Franken (90 000 zusätzliche Kunden) aus.

10. Die Schweizerische Kreditanstalt, drittgrösste Schweizer Bank, gibt bekannt, dass sie die sechstgrösste und älteste Schweizer Bank, die 1755 gegründete Zürcher Bank Leu, zu übernehmen gedenke. Die Bank Leu wies 1989 eine Bilanzsumme von 14,9 Milliarden Franken aus, was gemäss dem Verwaltungsratspräsidenten eine «ungünstige Betriebsgrösse» und mit Blick auf Europa «ein Zwerg unter Riesen» sei. Ein weiterer Grund sei für die Bank Leu der «Wunsch nach Stabilisierung im Aktionariat».
11. Die zweitgrösste 1450 erstmals erwähnte Mühle im Kanton Zürich, die Egli Mühle Pfäffikon AG, gibt ihren Betrieb auf. «Konkurrenzdruck und Überkapazität in der Branche» haben hiezu geführt. Die Mühle galt lange Zeit als eine der modernsten weit und breit: Schon 1912 wurde sie voll automatisiert, und 1945 führte sie als erste grössere Handelsmühle der Welt die pneumatische Förderung ein. 12 Voll- und 4 Teilzeitbedienstete konnten zuletzt bei voller Auslastung täglich 60 Tonnen Getreide im herkömmlichen Verfahren sowie 15 weitere Tonnen auf der Steinmühle verarbeiten.
14. Der Erziehungsrat lehnt eine Anregung der Bezirksschulpflege Hinwil als «nicht zweckmässig» ab, Knaben und Mädchen an der Oberstufe nicht gemeinsam turnen zu lassen. Es ergäben sich dadurch weniger Stundenplanprobleme, wenn die Turnhallen von einer ganzen Klasse belegt würden, namentlich in kleinen Dörfern, die nur über eine Turnhalle verfügten. Obwohl der Unterricht anspruchsvoller werde, könne Koedukation im Turnen Vorteile haben. Demgegenüber hatte die Bezirksschulpflege Hinwil ausgeführt, dass «trotz aller Gleichberechtigungsbemühungen zwischen Mädchen und Knaben in diesem Alter anatomische, physische und psychische Unterschiede bestünden, welche es erforderten, den Turnunterricht differenziert aufzubauen». Mädchen seien eher durch «Anmut, Bewegungsharmonie, Leichtigkeit und Rhythmik, Knaben eher durch Kampf, Leistung, Mut und Härte» geprägt.
18. Der Regierungsrat beschliesst, die Taxen der kantonalen Krankenhäuser um 20 Prozent zu erhöhen. Dadurch würden die Taxen 44,4 Prozent des Spitalaufwandes (gegenüber 43,5 Prozent heute) decken. Durch diese Taxerhöhung verspricht man sich Mehreinnahmen von 35 Millionen Franken zu den bisher eingenommenen 183 Millionen Franken. Der anrechenbare Aufwand in den Zürcher Spitälern betrug 1989 494 Millionen Franken, mit Lehre und Forschung sowie Investitionen gerechnet rund 700 Millionen Franken.
19. Die Gottfried-Keller-Stiftung feiert mit einem Festakt und einer Ausstellung im Landesmuseum in Zürich ihren 100. Geburtstag. Ein Jahr vor ihrem Tode gründete Lydia Escher, Tochter Alfred Eschers und Gemahlin von Bundesratssohn Emil Welti

mit vier Millionen Goldfranken die nach dem Zürcher Dichter benannte Stiftung. Gemäss ihrem Auftrag hat die Stiftung seither wertvolles schweizerisches Kulturgut erworben und erhalten. Die Schätze – über 3000 Gemälde, Skulpturen, Textilien, Handschriften, Werke der Goldschmiedekunst usw. – sind auf rund 90 Museen, Kirchen und Baudenkmäler der ganzen Schweiz verteilt.

22. Gegen 2000 Kinder nehmen am Kinderumzug als Auftakt zum Zürcher Sechseläuten teil. Wie immer bietet sich den unzähligen Zuschauern ein farbenprächtiges Bild von putzigen Kostümen verschiedener Jahrhunderte. Der Umzug findet bei kühlem und teilweise sonnigem Wetter statt – ein Regenschauer prasselt erst herunter, als die Kinder bei einem Zvieri im Kongresshaus weiterfeiern.
23. Der Kantonsrat beschliesst nach einigem Geplänkel und einem Rückkommensantrag, seinen Mitgliedern zukünftig «auf Verlangen» ein persönliches Jahresabonnement des Zürcher Verkehrsverbundes abzugeben. Das bisherige Kilometergeld von einem Franken je Kilometer wird nur noch in Ausnahmefällen ausbezahlt. Während sich Votanten der Freisinnig-Demokratischen und der Schweizerischen Volkspartei dem Vorschlag des Ratsbüros widersetzt hatten und von Privilegierung sprachen, wollten die Befürworter der neuen Spesenordnung vor der Schnellbahneröffnung «ein Zeichen setzen».
23. Die Hinrichtung des Bööggs am Zürcher Sechseläuten im Anschluss an den traditionellen Zug der Zünfte durch die Innenstadt gestaltet sich dieses Jahr spektakulär: In der kurzen Zeit von zweieinhalb Minuten explodiert nicht nur der Kopf des 100 Kilogramm schweren Wattemannes, sondern sein ganzer Körper – etwas, woran sich offenbar auch langjährige Sechseläutenbesucher nicht erinnern können. Die damit verbundene Hoffnung auf einen schönen Sommer sollte sich denn auch bewahrheiten.
24. Die mehrheitlich der Schweizerischen Bankgesellschaft gehörende Privatklinik Hirslanden in Zürich erhält den Zuschlag für die vier Schweizer Spitäler der «American Medical International» (AMI). Der Kaufpreis liegt bei 250 Millionen Franken. Um die Zulassung dieser amerikanischen Privatkliniken war vor einigen Jahren eine Kontroverse entstanden, weil namentlich die Abwanderung von zahlungskräftigen Privatpatienten von kantonalen Spitälern befürchtet worden war.
28. Der europäische Integrationsprozess, die Veränderungen in Osteuropa sowie die Notwendigkeit zu verbesserter Weiterbildung und zu verstärkter Zusammenarbeit mit der Wirtschaft stellen die Universität Zürich vor neue Aufgaben. Am Dies academicus, der Stiftungsfeier der Universität, verteidigt Rektor Schmid das Recht und die Pflicht der Hochschulen, die Probleme der Gegenwart wissenschaftlich zu befragen. Angesichts der tiefgreifenden Veränderungen im Umfeld der Universität gehöre es zu ihren Aufgaben, sich den damit verbundenen Problemen in Forschung und Lehre zuzuwenden. Heute hätten die Probleme die Neugier eingeholt, dem wolle

und könne sich die Universität nicht entziehen. Es gebe eine Aktualität der Zeit und der Gesellschaft, zu der auch wir gehörten. Zudem gehöre es laut Unterrichtsgesetz zum Auftrag der Universität, sich mit Zeitfragen auseinanderzusetzen.

28. Unter dem Titel «Pfahlbauland» öffnet auf der Zürcher Landi-Wiese eine Ausstellung ihre Pforten. Sie will zeigen, wie gemäss neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen prähistorische Vorfahren aus der Jungstein- und der Bronzezeit am Ufer des Zürichsees, von Urwäldern umgeben, siedelten. Hauptattraktion auf dem rund 20 000 Quadratmeter grossen Gelände am See bildet auf der Saffa-Insel ein rekonstruiertes frühbronzezeitliches Dorf. Das Vorbild wurde um 1600 vor Christus auf der gegenüberliegenden Seeseite gebaut. Dieses Dorf bestand aus zehn Wohnhäusern: acht Wohnhäusern mit Feuerstelle und zwei Sonderbauten, die vermutlich Getreidespeicher waren. 60 bis 70 Leute dürften hier gewohnt haben. Während der halbjährigen Ausstellungsdauer werden rund eine halbe Million Besucher erwartet.
28. 101 Aussteller – ein Rekord – breiten auf der 15. internationalen Kunst- und Antiquitätenmesse «Antic 90» in Zürich ihr Angebot vor den Besuchern aus. Das Angebot umfasst Möbel der Haute Epoque bis zu Napoleon III. Dazu kommen Bilder und alte Graphik, Ikonen, alte Uhren, Silber, Porzellan, alte Puppen und Spielzeug, Musikdosen und Drehorgeln, wissenschaftliche Instrumente, antikes geschmiedetes Eisen, alte und antike Orientteppiche, Kleinantiquitäten und religiöse Volkskunst. Als Ausnahme von der Regel, dass die zum Verkauf ausgestellten Objekte 100 Jahre alt sein müssen, werden Objekte und Schmuck aus der Zeit des Jugendstils und des Art-Déco zugelassen.

Mai 1990

1. Bei Bildérbuchwetter nahmen am Stadtzürcher 1.-Mai-Umzug etwa 8000 Menschen teil. Nationalrat Moritz Leuenberger spricht in seiner von Aktivisten massiv gestörten Rede von den politischen Umwälzungen in Osteuropa und erwähnt, wer sich auch bei uns für Veränderungen eingesetzt habe, sei bespitzelt worden. Zu den Hauptleidtragenden hätten dabei die ausländischen Arbeitnehmer gehört. Wer die Umwälzungen in Osteuropa als Sieg des Kapitalismus bezeichne, übersehe, dass die Veränderungen in Wahrheit demokratischen Bewegungen zu verdanken seien. Beide, Kapitalismus und Kommunismus, seien starre Ideologien. Eine Gesellschaft könne aber nur lebensfähig bleiben, wenn sie demokratisch sei. – Nach der offiziellen Feier versammeln sich rund 400 Teilnehmer zu einer zweiten, nicht bewilligten Demonstration. Dabei kommt es zu mehreren Auseinandersetzungen. Die Polizei setzt Tränengas und Gummigeschosse ein, die Demonstranten werfen Steine und schlagen Scheiben ein. Sieben Polizisten werden verletzt, ein Demonstrant verliert ein Auge.

3. Am Eingang zum Naturreservat Bärentobel in Bauma-Lipperschwendi grüsst den Wanderer seit kurzem ein Findling. Eine Tafel daran erinnert an den 1989 verstorbenen Reservatsinitianten, Gründer des Naturschutzbundes und Kreisforstmeister *Hans Voegeli*. Der Gedenkstein wird nun heute offiziell eingeweiht. Hans Voegeli – so Alois Landolt, Vorsteher des Geobotanischen Instituts der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich – habe «als ein Zeichen der Achtung vor der Natur in unserer durchkultivierten und durchmeliorierten Schweiz da und dort einige Waldreservate schaffen wollen, an denen es keine materiellen Interessen gebe, die nichts «nützen» müssten, wo die Natur uneingeschränkt Natur sein dürfe.»
3. In Zürich stirbt *Hugo Schneider*, von 1971 bis 1981 Direktor des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich, nach schwerer Krankheit 71jährig. Der Verstorbene galt als Kenner von Blankwaffen, über die er zahlreiche Publikationen schuf.
5. Die Sihltal-Zürich-Üetlibergbahn fährt ab heute – 115 Jahre nach ihrer Gründung – bis zum Zürcher Hauptbahnhof. Der Bahnhof Selnau wird aufgehoben. Die 1,6 Kilometer lange Neubaustrecke verläuft grösstenteils unter der Sihl und kostete 135 Millionen Franken.
5. Im Berner Oberland werden sieben junge Zürcher Oberländer Skitouren-Fahrer von einer Nassesneelawine verschüttet und können nur noch tot geborgen werden. Sie waren als Mitglieder der Jugendorganisation der Sektion Bachtel des Schweizerischen Alpenclubs zur Gaulihütte bzw. zum Wetterhorn unterwegs.
7. Der Kantonsrat wählt Ueli Maurer (Schweizerische Volkspartei, Hinwil) als Nachfolger von Ursula Leemann (Sozialdemokratische Partei, Egg) zum Kantonsratspräsidenten. Ueli Maurer nennt drei Ziele, die er sich gesteckt habe: Disziplin im Ratsbetrieb, eine Beschränkung der Ganztagesitzungen auf das absolute Minimum sowie mehr Spontaneität und Humor in den Ratsverhandlungen. Er bedaure das Spannungsverhältnis zwischen Stadt und Kanton Zürich und die sich seit einiger Zeit mehrenden «Bestrebungen in der Stadt, in verschiedenen Bereichen den Alleingang anzutreten und sich abzukapseln». Es sei Aufgabe des Rats, «Brücken zu schlagen und den Bau neuer Stadtmauern nicht zuzulassen.»
7. Drei Räuber bedrohen in der Mittagszeit in Zürich die Angestellten einer Filiale der Zürcher Kantonalbank und erbeuten 400 000 Franken Bargeld sowie Schecks im Werte von 45 000 Dollars. Eine sofort ausgelöste Grossfahndung der Polizei bleibt erfolglos.
11. Die 1840 als Reaktion auf den Liberalismus entstandene Pilgermission Sankt Chri-schona wird 150 Jahre alt. Das Werk zählt im Kanton Zürich mit heute 27 Gemeinden zu den grössten Freikirchen. Ihre Mitglieder suchen über Verkündigung in Mission und Gemeinden, über Kinder- und Jugendarbeit, aber auch in Alters- und Erholungsheimen die christliche Botschaft in Wort und Tat zu leben.

13. In sieben Orten im Kanton Zürich treffen sich 6000 sechs- bis sechzehnjährige Jungturner aus 169 Jugendriegen zum alljährlichen kantonalen «Jugi-Tag». Sie messen sich im Hindernislauf, beim Geräteturnen, in verschiedenen Ballspielen, oder beim Hoch- und Weitsprung. 1991 soll der Anlass zum 700jährigen Bestehen der Eidgenossenschaft an einem einzigen Ort, in Flaach, ausgetragen werden.
14. Mit 68 gegen 67 Stimmen lehnt der Kantonsrat ein Postulat, das genauere Kosten-Nutzen-Analysen bei Meliorationen angeregt hatte, knapp ab. Der Postulant hatte in seiner Begründung auf den Wandel der öffentlichen Interessen hingewiesen; nicht mehr die Produktivitätssteigerung stehe heute im Mittelpunkt. Der Regierungsrat solle deshalb für eine der eben anlaufenden Meliorationen eine umfassende Analyse von Kosten und Nutzen unter Einschluss immaterieller Werte durchführen. In wirtschaftlicher Hinsicht schreibe das Gesetz diese Abwägung schon heute vor. Volkswirtschaftsdirektor Künzi hatte sich dagegen wider den Vorstoss – soweit dieser die Aufrechnung gar nicht wägbarer Qualitäten verlangte – ausgesprochen.
15. Auf der Saffa-Insel in Zürich bricht im für eine Ausstellung rekonstruierten Pfahlbauerndorf ein Brand aus und vernichtet es bis auf die Grundmauern. Der Sachschaden wird auf 450 000 Franken geschätzt. Für den Wiederaufbau werden zwei Monate und rund 14 000 Hasel- bzw. Weideruten benötigt. Die Brandursache bleibt unbekannt.
15. Im Restaurant «Zürichhorn» in Zürich beenden der italienische Ministerpräsident Andreotti und sein Aussenminister De Michelis ihren offiziellen zweitägigen Schweiz-Besuch. Zu Beginn des Auftritts versuchen einige junge Leute gegen das neue italienische Antidrogengesetz zu protestieren. Ebenso «ziert» die Parole «Wir wollen ein Europa ohne Saisonniers» eine Wand des Lokals. – Hier werde niemandem das Wort verweigert, kommentiert der Regierungschef diese Anliegen, bevor er sich zu einigen innenpolitischen Fragen Italiens und europäischen Problemen äussert.
17. Heute wird im Beisein von 1200 Gästen die als «Jahrhundertbauwerk» bezeichnete Zürcher Schnellbahn (kurz: «S-Bahn») zehn Tage vor ihrer Betriebsaufnahme offiziell eingeweiht. Neu sind in Zürich die unterirdische Erweiterung des Hauptbahnhofs, aus dem nun teilweise ein Durchgangsbahnhof geworden ist, und die 11,5 Kilometer lange Bahnstrecke vom Hauptbahnhof nach Dübendorf. Das gesamte S-Bahnnetz, das aus 23 Linien besteht, hat eine Länge von 380 Kilometern. Mit der S-Bahn wird auch der Zürcher Verkehrsverbund seine Tätigkeit aufnehmen. Darin sind 36 Transportunternehmungen zusammengeschlossen, die einheitliche Tarife verlangen. Dies ermöglicht, mit einem einzigen Billett das gesamte Streckennetz benutzen zu können. Die Kosten dürften sich auf rund 740 Millionen Franken bzw. mit weiteren Bauten auf gegen eine Milliarde Franken belaufen.

18. Baudirektor Honegger stellt der Öffentlichkeit das Programm des Regierungsrates zur Luftsanierung vor. Es handelt sich dabei um 32 Massnahmen, für die der Regierungsrat selber kompetent ist. Hierunter fallen beispielsweise Versuche mit Tempo 50 auf einzelnen Hauptstrassen, Förderung des öffentlichen Verkehrs, Elektromobilen, die Umrüstung älterer Nutzfahrzeuge auf abgasärmere Modelle oder die Verpflichtung für sämtliche Tankstellen, bis 1994 Gasrückführungen vorzusehen. Weitere 21 Vorschläge bilden vorderhand lediglich unverbindliche Anträge an den Bund. Unter diesen Wünschen befinden sich Temporeduktionen auf neun stadtnahen Autobahnstücken, verschärfte Abgasvorschriften, immissionsabhängige Motorfahrzeugsteuern auf Bundesebene oder erhöhte Ordnungsbussen.
19. 300 Schüler demonstrieren in Zürich «für mehr Mitbestimmung und Einsicht in Schulfischen». Zur Kundgebung hatte die «SchülerInnen-Gewerkschaft» aufgerufen. Diese Organisation wirkt seit einem Jahr neben der bekannten Schülerorganisation.
19. Dieser Tage werden landauf landab S-Bahnstationen eingeweiht. Heute ist es unter anderem der Bahnhof Stettbach am Stadtrand von Dübendorf und Zürich. Daneben werden Lokomotiven getauft, so auf die Namen «Stettbach», «Erlenbach», «Stäfa» und «Zollikon».
19. Mit dem traditionellen Festakt in der Zürcher Tonhalle und der Eröffnung der Ausstellung «Gottfried Keller – Leben und Werk» im Helmhaus, werden die diesjährigen Juni-Festwochen eröffnet. Der Dichter Gottfried Keller starb vor hundert Jahren und ist deshalb Motto dieser Festwochen. Stadtpräsident Estermann meint in seiner ersten Rede nach seiner Wahl, «Verzerrungen und Verkrampfungen» kennzeichneten unsere Zeit nicht minder als vergangene Epochen. Keller habe sowohl als junger «erzradikaler Pøet» als auch als scheinbar gesetzter Staatsschreiber seine Zeit intensiv beobachtet und unser Auge für Fehlentwicklungen geschärft. Ausstellungsmacher Professor Hans Wysling seinerseits warnt davor, Keller als Lieferanten von Schlagwörtern, als Kronzeugen für Ideologien zu missbrauchen und bei ihm Voraussagen und Rezepte holen zu wollen. Gerade jetzt, da man nicht wisse, wohin die Welt treibe, sei eine Politik des Masses gefordert. Jedes Unmass führe zu Destruktion. Wenn Keller je als Volkserzieher aufgetreten sei, so habe er das Masshalten gefordert.
22. 200 Gegner der Rassendiskriminierung in Südafrika demonstrieren in Zürich gegen die Anwesenheit des südafrikanischen Staatspräsidenten de Klerk in der Schweiz. Sie rufen zum Boykott des Apartheidregimes auf: Mit der von de Klerk eingeleiteten Lockerung der Rassendiskriminierung sei die Apartheid noch lange nicht am Ende. – Dessen ungeachtet spricht der Präsident im Grandhøtel «Dolder» mit Wirtschaftsvertretern, wie die Zusammenarbeit vertieft werden könnte.
27. Heute nimmt im Kanton Zürich und angrenzenden Gebieten die Schnellbahn – kurz S-Bahn genannt – ihren Betrieb auf. Zehntausende von Testfahrern und Ausflü-

glern probieren bei schönstem Wetter das Angebot aus und sorgen für gutbesetzte Züge, Busse und Schiffe. Der erste Betriebstag wickelt sich auf dem 380 Kilometer langen Schienennetz praktisch reibungslos und mit nur wenigen Verspätungen ab. In den neuen unterirdischen Teilen des Zürcher Hauptbahnhofes und des Bahnhofs Stadelhofen locken zudem verschiedene Festivitäten auch zahlreiche Nichtpassagiere an.

27. Der vor drei Tagen zum neuen Bischof des römisch-katholischen Bistums Chur, zu dem auch der Kanton Zürich gehört, ernannte Liechtensteiner *Wolfgang Haas* bestätigt den bisherigen Generalvikar für den Kanton Zürich, Gebhard Matt, nicht mehr in seinem Amt. Aus Solidarität mit dem entlassenen Generalvikar läuten in weiten Teilen des Kantons Zürich während fünfzehn Minuten die Trauerglocken katholischer und auch reformierter Kirchen.
27. In Rüschlikon stirbt *Adele Duttweiler-Bertschi*, Witwe des MIGROS-Gründers Gottlieb Duttweiler, 98jährig. Die Verstorbene hatte an der Seite ihres Gatten wesentlich an dessen Lebenswerk mitgewirkt. So war sie 1941 an der Umwandlung der Migros AG in eine Genossenschaft mitbeteiligt. 1946 schenkte das Ehepaar den Park «Im Grüene» in Rüschlikon der Öffentlichkeit. Adele Duttweilers Name lebt auch weiter in einer Stiftung, die alljährlich mit dem nach ihr genannten Preis Personen oder Institutionen auszeichnet, welche sich um soziale Belange verdient gemacht haben. Die Wohngemeinde Rüschlikon würdigte ihre Verdienste mit der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes.
30. Bischof Haas ernennt den ehemaligen Bischofsvikar des Bistums Chur, *Christoph Casetti*, zum neuen Generalvikar für den Kanton Zürich. Der neue Generalvikar sollte allerdings – unter anderem seiner Zugehörigkeit zum konservativen Laienorden «Opus Dei» wegen – von den Zürcher Katholiken nur beschränkt akzeptiert werden.

Juni 1990

4. Die Kantonspolizei spricht von einer «betrüblichen Bilanz» der vergangenen Pfingsttage: Auf dem Kantonsgebiet ereigneten sich 55 gemeldete Verkehrsunfälle, an denen 103 Fahrzeuge beteiligt waren. Insgesamt wurden 3 Personen schwer- und 15 leicht verletzt.
6. Der Zürcher Anwalt Willy Frick unterliegt in einem Ehrverletzungsprozess vor Obergericht gegen den Historiker Walther Hofer und 74 weitere Persönlichkeiten. Diese hatten den verstorbenen Vater des Klägers, den 1961 verstorbenen Anwalt *Wilhelm Frick*, in einem Zeitungsartikel aus Anlass des 50. Jahrestages des Berliner

Reichtagsbrandes bzw. in einem Inserat als «bekannten Rechtsextremisten und Vertrauensanwalt einer Gestapo-Abteilung» bezeichnet.

7. Nach Genf und Basel ist nun auch in Zürich ein Zentrum für Querschnittgelähmte fertiggestellt worden. Es ist das Paraplegikerzentrum Balgrist, welches 46 Patienten beherbergen kann. An den Kosten von 25 Millionen Franken beteiligen sich elf Kantone mit 23 Millionen Franken. Den Rest steuert die private Trägerschaft der Klinik bei. – In der Schweiz erleiden jedes Jahr rund 200 Menschen eine Querschnittlähmung.
9. Die Gemeinden Egg, Maur und Mönchaltorf finden beim Nationalrat kein Gehör. Ihr Vorstoss, Asylbewerber zu gemeinnütziger Arbeit zu verpflichten, wird abgelehnt. Hingegen bietet der nationalrätliche Kompromiss mehr Freiraum: Freiwillige Arbeitseinsätze in den ersten Monaten nach dem Grenzübertritt künftig im Asylgesetz vorzusehen.
10. Das Zürcher Stimmvolk lehnt es ab, mindestens zehn Millionen Franken jährlich zu reservieren, um damit Staatsstrassen «ruhiger» zu gestalten (98 522 Nein zu 77 304 Ja). Ebenfalls keine Gnade erwartet den Verfassungsartikel «zur umweltgerechten Verkehrsordnung». Hierunter wären Massnahmen zu verstehen gewesen, schwächere Verkehrsteilnehmer sowie Wohnquartiere und Erholungsgebiete zu schützen (90 654 Nein zu 86 107 Ja). Ein Gesetz für die höhere Besteuerung von Geldspielautomaten und die definitive Abschaffung der Billettsteuer bringt es auf einen sensationellen Ja-Stimmen-Anteil von 92,2 Prozent (166 291 Ja gegen 14 041 Nein). Eine gutgeheissene Änderung des Unterrichtsgesetzes bewirkt, dass Universitätsprofessoren sich fortan zeitraubende und bezahlte Nebentätigkeiten bewilligen lassen müssen, wenn sie die Universitätsinfrastruktur benutzen wollen. Zudem sollen sie eine Abgabe entrichten müssen (128 367 Ja gegen 43 247 Nein). – Die Stimmbeteiligung beträgt 24,58 Prozent.
11. Mit 90 zu 41 Stimmen ist der Kantonsrat dagegen, ein Postulat des sozialdemokratischen Pfarrers Hedinger aus Zürich zu verwirklichen, im Nachgang zu den Mobilmachungsfeiern einen gleich grossen kantonalen Beitrag an die Flüchtlingshilfe zu fordern. Man sei nicht gegen Flüchtlingshilfe – so ein Sprecher der Postulatsgegner – aber man sei «gegen diesen Vergleich».
13. Die Eidgenössische Forschungsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil feiert ihr 100jähriges Bestehen. Sie wurde 1890 als Konkordat Deutschschweizer Kantone gegründet und ist seit 1902 ein Bundesinstitut. Die rund 200 Beschäftigten, unter anderem im ehemaligen Landvogteischloss tätig, befassen sich heute mit der Forschung und Entwicklung auf den Gebieten der Spezialkulturen sowie der Lagerung und Verarbeitung der Produkte. Hinzu kommt die Prüfung von Pflanzenbehandlungsmitteln und züchterischer Neuheiten. Ob man in die Gentechnologie einsteigen werde, sei – so die Verlautbarung – noch ungewiss.

14. Im Flughafen Kloten sind in diesem Jahr bei fünf Drogenkurieren über achteinhalb Kilogramm Kokain und Heroin beschlagnahmt worden. Die Transporteure waren aus Südamerika und Indien in die Schweiz eingereist.
15. Der Regierungsrat beantwortet eine Anfrage aus dem Kantonsrat: Bei der Nutzung von Brennholz sei der Regierungsrat im Dilemma zwischen Energiesparen und Luftreinhaltung. Ein umfassendes Förderungskonzept für Holzfeuerungen sei deshalb verfrüht. Im Kanton Zürich fielen zur Zeit jährlich rund 80 000 Tonnen oder 250 000 Kubikmeter Altholz an. Es würden nun vorwiegend drei Wege verfolgt, diese Mengen zu verwerten: Die Zementindustrie werde vermehrt Altholz zur Substitution von Steinkohle übernehmen. Dezentrale Feuerungsanlagen mit einer Wärmeleistung von zwei bis fünf Megawatt könnten mit einfachen und wirtschaftlich tragbaren Filteranlagen ausgerüstet werden, so dass es möglich sei, diese umweltverträglich zu betreiben. Kehrlichtverbrennungsanlagen sollten schliesslich nur bei Engpässen Altholz übernehmen.
20. Der Regierungsrat wehrt sich im Kantonsrat gegen den Vorwurf, mit seinem Luftsanierungsprogramm den gesetzlichen Auftrag zu vernachlässigen. Bei der Beantwortung einer dringlichen Interpellation verspricht die Regierung, das Programm im Rahmen einer «rollenden Planung» zu realisieren und zur Ergänzung Kohlenwasserstoffe zu reduzieren. Der Termin von 1994 gelte noch, doch lasse die Luftreinhalteverordnung ausdrücklich Ausnahmen zu.
20. 11 Pensionäre eines Stadtzürcher Altersheims müssen mit starkem Durchfall ins Spital eingeliefert werden. Bereits vor 10 Tagen waren 36 Rentner, 3 Angestellte und 4 Besucher des Altersheims an einer Salmonellenvergiftung erkrankt und 2 Personen daran gestorben. Der Infektionsherd wird bei einer mit frischen Eiern zubereiteten und unsachgemäss gelagerten Mayonnaise vermutet.
23. Auf dem Liniennetz der neuerstellten Zürcher Schnellbahn ereignet sich ein erstes Unglück: Bei der Einfahrt in den Bahnhof Ürikon kollidiert eine Doppelstock-Komposition mit einem entgleisten Güterwagen. Die Polizei schliesst einen Sabotageakt nicht aus. Personen werden keine verletzt, hingegen entsteht ein Sachschaden von mindestens 100 000 Franken.
25. Ein Postulat der Schweizerischen Volkspartei, den Kantonsrat aus dem bestehenden Rathaus auszuquartieren, wird mit 86 zu 43 Stimmen abgelehnt. Zur Unterstützung des Vorstosses wurde von einem Mitglied gar die Menschenrechtskonvention bemüht: Diese schreibe für Arrestantenzellen mehr Platz vor, als er für Kantonsratsmitglieder im Ratssaal gegeben sei. Die Schweiz könne die Konvention gegen die Folter nicht unterschreiben, solange der Kantonsrat in solcher Käfighaltung bleibe. Die obsiegenden Gegner hingegen brachten Argumente wie «Pflege der Tradition» oder «kaum gehaltvollere Debatten in Liegestühlen» in die Diskussion ein. Baudirektor Honegger warb für das bestehende Rathaus: Die Infrastruktur könne durch-

aus noch ausgebaut werden, wenn auch nicht hemmungslos. – Die Zürcher Kantonalbank will vorderhand keine Partizipationsscheine ausgeben, obschon ihr dies mit dem vor einem Jahr von Volk gutgeheissenen neuen Gesetz möglich wäre. Die Kantonalbank zieht es vor, das staatliche Dotationskapital von 1,3 auf 1,6 Milliarden Franken aufzustocken, was ihr der Kantonsrat mit 102 Voten einstimmig bewilligt.

25. An einer einstündigen öffentlichen Trauerfeier im Fraumünster nehmen in Zürich mehrere hundert Personen Abschied vom Volksschauspieler *Ruedi Walter*. Dieser war am 16. Juni nach kurzer Krankheit 73jährig gestorben. Stadtpräsident Estermann würdigt den Verstorbenen Basler, der zu Zürich gehört hätte, wie die Stadt und ihre Menschen zu ihm gehört hätten. Seine Darstellung sei ungeschminkt und lebenswürdig in einem gewesen, so etwa als Bäuerlein in der «Kleinen Niederdorfoper». Sein Mittel sei ein Deutschschweizer Dialekt gewesen. Er habe sich dieses «vermeintlich unterentwickelten Gebildes» bedient und immer neue Bereiche in seine Darstellungen aufgenommen und dabei höchste Ansprüche gestellt.
27. Die Kriminalität im Kanton Zürich steigt weiter an. Dies dokumentiert eine Statistik der Kantonspolizei: Insgesamt 129 116 Straftaten (ohne Verkehrsdelikte) wurden erfasst. Dies sind 3,2 Prozent mehr als 1988. Die Delikte gegen Leib und Leben stiegen um 17,9 Prozent auf 231 Fälle an. Die Brandstiftungen stiegen gar um 40,5 Prozent und diejenigen gegen Ehre, Geheim- und Privatbereich um 32,5 Prozent. 26 010 (22,2 Prozent aller hängiger Fälle) wurden aufgeklärt.
27. Sechs Verletzte und einen Sachschaden von mehreren hunderttausend Franken verursacht ein spektakulärer Zusammenstoss zweier Tramzüge wegen einer falsch gestellten Weiche am Stadtzürcher Bahnhofquai. Acht Tramlinien müssen hierauf für fünf Stunden umgeleitet werden, was erhebliche Verspätungen bewirkt.
28. Der Bundesrat wählt den 58jährigen *Jakob Nüesch*, Direktor der Pharmaforschung einer Basler Chemiefirma, zum neuen Präsidenten der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich und zum Vizepräsidenten des Schweizerischen Schulrates. Der Gewählte ist zur Zeit auch als ausserordentlicher Professor an der Universität Basel tätig.
28. Die Synode der römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich gibt mit unerwarteter Einmütigkeit (88 gegen 1 Stimme) ihren Unmut über die jüngsten Vorgänge im Bistum Chur (Wahl von Bischof Haas und Entlassung von Generalvikar Matt) Ausdruck: Die Zahlungen an die Bistumskasse werden eingestellt, der neue Generalvikar nicht besoldet und ihm auch kein Büro zur Verfügung gestellt. Die Zentralkommission wird beauftragt, die Loslösung vom Bistum Chur und die Schaffung eines Bistums Zürich beschleunigt voranzutreiben.
28. Seit zwei Tagen hungern in Zürich zeitweise bis zu 200 Männer und Frauen aus Sri Lanka vor dem Fraumünster «gegen Rassismus und Fremdenhass in der Schweiz».

In einem offenen Brief an den Stadtpräsidenten äussern sich die tamilischen Flüchtlinge in Zürich «besorgt über den zunehmenden Rassismus – auch in der Stadt Zürich». Die Tamilen erinnern mit ihrer Aktion auch gegen die vor kurzem erfolgte Tötung eines Landsmannes durch einen Schweizer. Insgesamt wurden in der Schweiz in den letzten zwölf Monaten fünf Tamilen getötet.

29. Ein Gewittersturm zerfetzt einen der grossen historischen Bäume im Kanton Zürich: Die Linde auf der «Blutmatte» in Nänikon, der Gedenkstätte für die 1444 im Alten Zürichkrieg enthauptete Besatzung des Schlosses Greifensee, sehr zum Leidwesen auch des Berichterstatters.

Juli 1990

2. Die umstrittene Winterthurer Südumfahrung mit dem Breitunnel wird im kantonalen Verkehrsplan nicht gestrichen: Mit 81 gegen 70 Stimmen entscheidet sich der Kantonsrat unter Namensaufruf dafür, eine vor vier Jahren an die Regierung überwiesene Motion nicht erheblich zu erklären, sondern abzuschreiben. Die Mehrheit des Parlamentes stellt sich mit Baudirektor Honegger auf den Standpunkt, an der planerischen Option sei weiterhin festzuhalten.
2. Der Kanton Zürich will den gegenwärtig jährlich anfallenden Sondermüll (metallhaltige Stoffe, Schlämme, Lösungsmittel, Lacke, Öle usw.) von 87 000 Tonnen im Jahr durch branchenweise Vermeidung von Abfällen auf 44 000 Tonnen reduzieren. Trotzdem, wie aus der Interpellationsantwort des Regierungsrates an das Kantonsparlament hervorgeht, müsse die in Winterthur geplante Sonderabfall-Verbrennungsanlage gebaut werden.
3. Ein Streit, wie der Nordtrakt des Zürcher Hauptbahnhofes neu zu gestalten sei, ist entschieden: Der Bundesrat lehnt in letzter Instanz eine Beschwerde des Schweizer Heimatschutzes gegen den geplanten Neubau ab. Damit wird der zum Nordtrakt gehörende Nordosttrakt mit der sogenannten «Chüechliwirtschaft» nicht in seiner historisch originalen Form wiederaufgebaut, wie dies die Bundesbahnen ursprünglich in Aussicht gestellt hatten. – Nach Ansicht des Heimatschutzes wird das historische Bauensemble von Hauptbahnhof und Landesmuseum durch den Neubau empfindlich gestört.
4. Die militärischen Führungsschulen der Eidgenössischen Technischen Hochschule beziehen in Au/Wädenswil ein neues Ausbildungszentrum. Damit verbunden sind wichtige Neuerungen in der Aus- und Weiterbildung der Berufsoffiziere. «Der Marsch in die Zukunft für eine fortschrittliche Ausbildung der Berufslehrer für unsere Milizarmee hat begonnen», sagt dabei Bundesrat Villiger anlässlich der Einweihung. Der Chef des Eidgenössischen Militärdepartementes erinnert im weiteren daran, dass zwar der Personalbestand des Instruktionskorps in den letzten Jahren

massiv erhöht worden sei, es aber immer noch oder wieder zuwenig Instruktoren gebe. Die technische Entwicklung lasse den Bedarf an militärischen Lehrern schneller steigen, als die mühselige Aufstockung der Stellen. Der Instruktor von heute müsse nicht nur militärischer Fachmann, Führer und Lehrer sein, sondern er müsse auch einen breiten Überblick über die Probleme einer komplexen Wirklichkeit haben.

4. Der Churer Bischof Haas entzieht dem Zürcher Generalvikariat verbleibende Kompetenzen und löst es damit faktisch auf: «Es erlöschen somit alle möglichen delegierten und subdelegierten Vollmachten, die im Amtsbereich des bisherigen Zürcher Generalvikariats noch von früher her vorhanden sein könnten», lässt er brieflich verlauten. Gemeint sind damit insbesondere die Geschäfte betreffs Personalfragen, Ehedispensen, Urkunden oder kirchliche Stiftungen. Der Schritt wird als Reaktion gegen die jüngsten Beschlüsse des katholischen Kirchenparlamentes verstanden. Der Konflikt zwischen Bischof Haas und der katholischen Kantonskirche Zürich droht damit zu einem Gerangel zwischen kirchlichen und staatskirchlichen Kompetenzen auszuarten.
9. Im Gegensatz zur Stadt Zürich, deren Gemeinderat einen Beitrag knapp abgelehnt hat, gewährt der Kantonsrat zwei Millionen Franken sowie eine Defizitgarantie von einer Million Franken für die nationale Forschungsausstellung «Heureka» 1991 in Zürich. Die Gesamtaufwendungen sind auf 28,7 Millionen Franken veranschlagt, welche von verschiedenen Seiten finanziert werden sollen.
13. Entgleiste Güterwagen reissen in Dietikon einen Fahrleitungsmast um und bewirken erhebliche Betriebsstörungen: Mehrere Schnellbahnlinien fallen streckenweise aus. Weitere Kalamitäten in Kloten und Uster führen in einem grösseren Gebiet zu massiven Verspätungen von Regional- und Schnellzügen.
14. An ihrer 62. Promotionsfeier zeichnet die Eidgenössische Technische Hochschule (ETH) 108 Absolventen und 15 Absolventinnen mit dem Dokortitel der Technischen Wissenschaften, der Naturwissenschaften oder der Mathematik aus. In seiner Begrüssungsansprache zieht Rektor von Gunten ein positives Fazit zu dem vor einem Jahr neu geschaffenen ETH-Forum für Umweltfragen und zum Umwelttag 1990. Es sei beachtenswert, dass sich rund 100 Professoren und 200 Studierende über Abteilungsgrenzen hinweg für das Erarbeiten von Lösungsansätzen zu globalen Klimafragen einsetzten und weiterbildeten. Es sei wichtig, dass weitere Studentengruppen, aber auch Mittelschullehrer mit dieser Problematik konfrontiert würden. Die Öffentlichkeit solle spüren, dass sich die ETH Zürich mit dem Klimaproblem befasse und in vielen Bereichen auch Lösungsansätze produziere.
15. In der Aula der Universität Zürich wird der Dichter und Staatsschreiber *Gottfried Keller* zu seinem 100. Todestag mit einer öffentlichen Gedenkfeier geehrt. Als Veranstalter zeichnen der Regierungsrat und die Gottfried-Keller-Gesellschaft. Hans

Heinrich Schmid, Rektor der Universität, erinnert daran, dass die Universität Zürich dem Dichter zu seinem 50. Geburtstag den Doctor honoris causa verliehen hatte – ein Ehrentitel, den Keller gerne als «Spitzname» bezeichnet habe. Regierungspräsident Künzi würdigt die staatspolitische Bedeutung von Kellers Wirken, der wie kein anderer schweizerischer Dichter das eigentliche Wesen unseres Landes und auch unseres Kantons dargestellt habe. Er habe dies oft mit leisem Spott, oft auch mit Kritik und Mahnung, nie aber mit beissender Schärfe oder pharisäischer Rechthaberei getan. Ohne Pathos, sondern durch stille Liebe und Einstehen für die Heimat sei Keller zu einem wahren Schutzgeist für unser Land geworden.

19. Der Zürcher Stadtrat ist für kontrollierte, begleitete Heroinabgaben an schwer Drogensüchtige. Gleichzeitig tritt er dafür ein, dass Konsum, Besitz, Kauf und Aufbewahrung von Drogen zum Eigenbedarf straffrei ist. Zudem soll die offene Drogenszene am Platzspitz unattraktiv gemacht werden, unter anderem mit vermehrt patrouillierenden uniformierten Polizisten. – Diese Absichten sind Bestandteil eines Grundsatzpapiers des Stadtrates zur künftigen Drogenpolitik, welches heute der Öffentlichkeit vorgestellt wird.
20. Bei der Sanierung des Autobahnzusammenschlusses beim Limmattaler Kreuz wird zum erstenmal im grossen Stil altes Belagsmaterial ganz wiederverwendet. Wie an einer Pressekonferenz der Baudirektion erklärt wird, ist dieses Verfahren nicht nur umweltfreundlicher und billiger, sondern die Beläge seien auch stabiler und sollen mindestens für die nächsten Jahrzehnte halten. Der Kanton Zürich verfügt über ein Netz von 1400 Kilometern Staatsstrassen und 160 Kilometern Nationalstrassen. Bei einer durchschnittlichen Lebensdauer von 15 Jahren müssen jährlich rund 100 Strassenkilometer saniert werden.
21. Neun Landwirte aus verschiedenen Regionen des Kantons schliessen sich für ein genau überwachttes Pilotprojekt zusammen: Es geht darum, einen Mittelweg zwischen profitorientierter Bodennutzung und Ökologie zu suchen. Kanton, Naturschutzbund und Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft haben hierfür eine halbe Million Franken zur Verfügung gestellt. Die neun landwirtschaftlichen Betriebe werden für das Projekt genau inventarisiert und kartiert, die Bauern lassen sich von Agronomen, Biologen und Naturschützern beraten. Zu den Betriebsdaten werden noch verschiedene Angaben über das Vorkommen von Nützlingen und Schädlingen und die Bodenqualität erhoben. Das Projekt soll Aufschluss geben über die ökologischen Zusammenhänge, aber auch über die ökonomischen Folgen des naturnahen Verhaltens. In der Praxis werde sich zeigen, in welchem Umfang ein Landwirt entschädigt werden müsse, wenn er den Ertrag auf Kosten der Umwelt in den Hintergrund treten lasse.
22. In Winterthur ist heute Offizieller Tag des eineinhalb Wochen dauernden 52. Eidgenössischen Schützenfestes, des mit 80000 Teilnehmern grössten Schützenfestes der Welt. Nach einem folkloristischen Festumzug mit 3000 Teilnehmern, 80

Pferden und Wagen mit den verschiedensten Sujets und Dutzenden von Fahnen und Standarten, spricht Bundespräsident Koller zur Festgemeinde: Eidgenössische Schützenfeste seien – neben dem rein sportlichen – stets auch Ausdruck staatlichen Selbstverständnisses und Selbstbehauptungswillens. Gerade in der heutigen Zeit sei die Schweiz auf beides angewiesen, wolle sie die aktuellen und künftigen Herausforderungen bestehen. Dauerndes Kennzeichen des ausserdienstlichen Schiesswesens bleibe stets die Verbindung von spielerischem, sportlichem Wettkampf und von ernsthafter Übung in der Handhabung und Beherrschung der Waffe als ein Beitrag zur Stärkung der Wehrkraft. Aber nicht nur Kopf, Auge und Hand sollten heute zum Zuge kommen, sondern auch das Herz. Die Schweiz habe durchaus Grund, sich über das Erreichte zu freuen und dem Lande Sorge zu tragen.

26. Die Elektrizitätswirtschaft allgemein und die kantonalen und städtischen Werke im besonderen kämpfen für das Stromsparen: So sieht es die Informationsstelle für Elektrizitätsanwendung, welche dies an einer Pressekonferenz mit Beispielen untermauert. Die Elektrizitätswirtschaft der Schweiz habe allein in den letzten fünf Jahren 200 Millionen Franken für Alternativenenergien und direkte Sparmassnahmen investiert. Gemäss einer Prognose sollten bis zum Jahre 2005 maximal 15 Prozent Strom gespart werden können. Gemeinden beispielsweise sparten mit neuen Strassenlampen rund 1,3 Millionen Franken jährlich an Stromkosten oder den Gegenwert des Jahresverbrauchs von 900 Wohnungen. Beliebt geworden sei auch wieder das Pfannenflicken. Im vergangenen Jahr seien von Elektrizitätswerken im Kanton Zürich 20 000 Pfannenböden geebnet worden, was der Einsparung der Energie für 200 Wohnungen entspräche.

August 1990

1. In den Schweizer Dörfern und Städten werden zum hundertsten Mal Bundesfeiern in heutiger Form mit Höhenfeuern und Ansprachen abgehalten. In den Zürcher Stadthausanlagen spricht Nationalrätin Spoerry aus Horgen zu einer grossen Zuhörerschaft: An diesem 699. Geburtstag der Eidgenossenschaft gehe es nicht darum, unser Land nur durch eine rosa Brille zu betrachten. Es sei aber auch falsch, nur auf Schwachstellen zu zeigen und uns in Selbstzerfleischung zu gefallen. Die Idee Schweiz, wie sie im bald siebenhundertjährigen Bundesbrief knapp und präzise formuliert sei, habe sich angesichts immer neuer Herausforderungen bis heute stets neu bewährt und habe daher auch eine Zukunft. Minderheitsmeinungen müssten – wie im Gegenzug auch Mehrheitsmeinungen – respektiert werden. Zum europäischen Integrationsprozess meint die Rednerin, gelte es, sich auf die positive Idee Schweiz zu besinnen und uns als Willensnation in einem geeinten Europa zu bewähren.
4. Hunderte von Katalanen aus ganz Europa finden sich in Zürich ein, um mit ihren hier lebenden Landsleuten an einem Volksfest der Sardana, einem Volkstanz, zu huldigen. Zuvor ziehen sie in einem farbenprächtigen Umzug durch die Innenstadt.

8. Heute vor hundert Jahren fuhr erstmals eine Strassenbahn mit elektrischem Antrieb durch Zürich. Trotzdem beschloss damals die Zürcher Strassenbahn AG, «dass der Pferdebetrieb, soweit er sich mit einem Pferde durchführen lässt, zur Zeit noch den Vorzug verdient».
10. Bisher hat der Kanton Zürich den Bauern für Bewirtschaftung und Mindererträge in Riedgebieten und Trockenstandorte Beiträge ausgerichtet. Neu sollen nun auch Erhaltung und Pflege von Hochstamm-Obstgärten, Magerwiesen und Hecken gefördert werden. Die Ausschüttungen dürften von bisher 400 000 auf eine bis eineinhalb Millionen Franken steigen, erklärt Baudirektor Honegger an einer Presseorientierung in Stallikon.
11. Kurze Freiheitsstrafen können nun auch im Kanton Zürich in Abschnitten von jeweils zwei Tagen abgesessen werden. Die Justizdirektion gibt bekannt, dass die Regelung für Freiheitsstrafen von mindestens drei und höchstens vierzehn Tagen gilt. Ob die Zellen für diesen «Wochenendvollzug» ausreichen, solle der auf zwei Jahre befristete Versuch zeigen.
15. Die Bautätigkeit im Kanton Zürich nimmt weiter zu. Wie das Statistische Amt ermittelt hat, wurden für 1990 auf Kantonsgebiet Bauvorhaben im Umfang von rund 9,6 Milliarden Franken gemeldet. Gegenüber der Planung vom Vorjahr entspricht dies einer Steigerung um 14 Prozent oder 1,2 Milliarden Franken.
15. Eine Scheune des Landerziehungsheims Brüttisellen brennt nieder. Über 60 Tiere, Stiere, Schweine und Truthühner, verbrennen. Der Schaden wird mit über 100 000 Franken beziffert. Die Brandursache bleibt unbekannt.
15. Die Bevölkerung wird im Durchschnitt immer älter. Damit wachsen die Anforderungen an die Altersbetreuung. – Opfikon stellt daher als erste Zürcher Landgemeinde eine Altersbetreuerin an. Aufgrund einer Befragung aller Einwohner ab 60 Jahren will man sich als erstes einen Überblick über den Grad der Zufriedenheit mit der Alterspolitik in der Gemeinde verschaffen. Angemeldete Wünsche sollen hierauf die Tätigkeit der Altersbetreuerin beeinflussen.
17. Als erste Stadt der Ostschweiz verfügt Winterthur jetzt über eine sogenannte Luftgütekarte. Sie zeigt, wie hoch die Schadstoffbelastung der Luft in den einzelnen Stadtteilen ist. Und dies nicht nur aufgrund von Modellrechnungen oder punktuellen Messungen, sondern flächenhaft aufgrund von Untersuchungen der Flechten an rund 350 Bäumen.
17. Das Oberforstamt lädt zur diesjährigen Pressefahrt ein: Wenn man bei Meliorationen in den Wäldern ein lastwagentaugliches Wegnetz anlege, verbesserten sich damit die Chancen, den Forst naturnah zu bewirtschaften. In 71 von 171 Zürcher Gemeinden sei seit dem Zweiten Weltkrieg eine Waldzusammenlegung für den Privat-

wald durchgeführt worden, in 41 Gemeinden seien solche gegenwärtig im Gange, in 23 weiteren noch Meliorationen geplant. Es sei vorteilhaft, den Wald als Brennmaterial- und Baustofflieferant weiterhin zu nutzen. Im Vergleich mit anderen Energiequellen und Baustoffen schneide das rasch nachwachsende Holz ausgezeichnet ab.

18. In Winterthur nimmt ein Grossverteiler die erste Schweizer Flüssigwaschmittel-«Selbstbedienungstankstelle» in Betrieb. Damit werde es ermöglicht, Abfall aus Waschmittelverpackungen zu vermeiden.
23. Auf dem Bauplatz der Zentralbibliothek Zürich werden an der ehemaligen Chorgasse 50 Meter der zwischen 1230 und 1300 entstandenen Stadtmauer freigelegt. – Um ihre Erhaltung sollte in den kommenden Wochen ein Gerangel zwischen Stadt-, Kantonsbehörden und Heimatschutz-Instanzen entstehen. Schliesslich wird das öffentliche Interesse der Bibliothek höher gewertet und die Erhaltung auf einen Rest von 10 Metern beschränkt.
24. In Kloten treffen 23 Schweizer ein, welche nach Ausbruch der Golfkrise von Anfang Mai in Kuwait oder im Irak als Geiseln festgehalten worden waren.
25. Die Zürcher Sektion der Progressiven Organisationen der Schweiz (POCH) beschliesst, sich aufzulösen. Die Partei ging aus der [19] 68er-Bewegung hervor und orientierte sich in ihren Anfängen an marxistischem, internationalistischem und klassenkämpferischem Gedankengut. Ende der Siebzigerjahre schwangen vermehrt innenpolitische Themen wie Atomkraftwerke, Strassenbau, Stellung der Frauen und Umwelt obenaus. – Aus der «Roten» wurde eine «Rot/Grüne» Partei. Die POCH sind gegenwärtig im Stadtzürcher Gemeinderat, im Kantonsrat und im Nationalrat vertreten. Verschiedene Exponenten erwägen nun, der Sozialdemokratischen oder der Grünen Partei beizutreten.
25. 1989 sind im Kanton Zürich 8172 Ehen geschlossen worden, 258 oder 3,1 Prozent weniger als im Vorjahr. Von 1985 bis 1988 waren von Jahr zu Jahr mehr Heiraten zu verzeichnen gewesen. Je 1000 Einwohner entspricht das Ergebnis 7,1 Eheschliessungen (1988: 7,3). – 12 743 Lebendgeborene wurden im letzten Jahr registriert. 1988 waren es 201 Geburten oder 1,6 Prozent weniger gewesen. – Im Berichtsjahr starben im Kanton 10 654 Menschen. Die Zahl der Sterbefälle stieg damit im Vergleich zum Vorjahr um 90 oder 0,9 Prozent. – Die Bevölkerung umfasste Ende letzten Jahres 1 145 522 Personen, 5422 mehr als 1988.
27. Die älteste erhaltene Lokremise der Schweiz am Bahnhof Uster soll in wenigen Jahren wieder als Lokomotivdepot dienen und damit ihre ursprüngliche Bestimmung zurückerhalten. Zu diesem Zwecke ist nun eine Genossenschaft gegründet worden. Das Gebäude stammt aus dem Jahre 1856, der Eisenbahngründerzeit und ist damit von überregionaler Bedeutung.

30. Tragisches Aufsehen erregt eine Schiesserei in einem Zürcher Restaurant, bei der ein Amokläufer vier Personen verletzt und eine fünfte, einen Bankbeamten und Gemeinderat aus Schwerzenbach, tödlich trifft. – Im Laufe der Ermittlungen ergibt sich, dass der unglückliche Schütze angesichts eines Schuldenberges von 130 000 Franken noch vier weitere Personen – worunter drei Familienangehörige – erschossen und sich schliesslich in einem Waldstück im Zürcher Oberland selbst gerichtet hat.

September 1990

1. Die Feuerwehren von Horgen und Wädenswil werden gerufen, um einen brennenden Gepäck-Bahnwagen an den Gemeindegrenzen zu löschen. Der Sachschaden – worunter 80 Ferienkoffer einer Schulklasse und diverse Versandartikel – beläuft sich auf 100 000 Franken. Der Brand löste sich aus unerklärlichen Gründen durch einen in Betrieb stehenden Heizofen aus.
3. Der Kanton Zürich erhält vorderhand kein Datenschutzgesetz. Unter Namensaufruf heisst der Kantonsrat mit 76 gegen 71 Stimmen einen bürgerlichen Rückweisanspruch gut. Das Geschäft soll erst dann vom Parlament behandelt werden, wenn das Datenschutzgesetz des Bundes in seiner definitiven Form vorliegt. – Das kantonale Datenschutzgesetz hätte das Beschaffen, Aufbewahren, Umarbeiten, Verwenden, Bekanntgeben oder Vernichten persönlicher Daten durch öffentliche Organe des Kantons und der Gemeinden regeln sollen. Einstweilen bleibt es nun aber bei verschiedenen verwaltungsinternen Datenschutzrichtlinien (etwa an den kantonalen Spitälern oder an der Universität) sowie bei Datenschutzreglementen in etlichen Gemeinden.
3. In Obfelden feiert die *Stehli Seiden AG* ihr 150jähriges Bestehen. Das Unternehmen wurde 1840 durch Statthalter und später auch Nationalrat Rudolf Stehli-Hausheer mit 30 Webern gegründet und wird heute als Familienunternehmen in fünfter Generation geführt. Die Stoffe bestehen heutzutage grösstenteils aus Viskose-Azetat-Zwirnen. Nebst dem Stammhaus in Obfelden werden noch Fabriken in Lachen, bei Lyon und bei Luino betrieben. 1989 wurde mit 250 Mitarbeitern 54 Millionen Franken Umsatz erzielt. 95 Prozent davon entfielen auf den Export in 30 Länder.
6. Zwischen dem Zürcher Stadtrat und dem Bundesrat bahnt sich ein Kompetenzstreit über die Offenlegung von Staatsschutzakten an. Für Betroffene seien keine Verzögerungen hinzunehmen, lässt der Stadtrat verlauten. Es gelte, «vordringlich das erschütterte Vertrauen wieder herzustellen». Der Bundesrat sieht in dieser Haltung «eine klare Verletzung der Bundestreue», weshalb nun das Bundesgericht angerufen werden soll.

10. Der Schützenkönig des diesjährigen Zürcher Knabenschiessens heisst *Hansjürg Spreiter* und ist kaufmännischer Lehrling. Der 16jährige ist zusammen mit einem 15jährigen Kantonsschüler der einzige unter den 2800 Teilnehmern, welche 34 Punkte erreicht hatten. Als Preis sucht er sich einen 7500fränkigen Computer aus dem Gabentisch aus.
12. Die Kantonspolizei orientiert die Öffentlichkeit, dass 1989 für 212 Millionen Franken Wirtschaftsdelikte in ihrem Zuständigkeitsbereich begangen worden seien. Ein Rekord zeige sich dabei beim Falschgeld: fast ausschliesslich Dollarnoten im Wert von 5 Millionen Franken. Häufig und bandenmässig würden auch Kreditkarten gefälscht.
16. In der Klosterkirche Rheinau wird die 275jährige restaurierte Orgel mit einem Festgottesdienst gefeiert. Die Orgel musste in zweijähriger Arbeit nach alten Vorlagen teilweise nachgebaut werden. Die Kosten beliefen sich auf 900 000 Franken. Die Weihe nimmt alt Bischof Vonderach aus Chur vor.
20. Die Verkehrspolizei beobachtet auf den Staatsstrassen, vor allem auf Hauptstrassen, deutlich mehr Unfälle: 54 Menschen oder 28 Prozent mehr als ein Jahr zuvor verloren im ersten Semester 1990 ihr Leben. Währenddem auch die Zahl der registrierten Verkehrsunfälle auf 7732 zunahm, ging die Zahl der Verletzten um 3 Prozent auf 1841 zurück.
21. Die britische Premierministerin *Margareth Thatcher* trifft in Zürich anlässlich des ersten offiziellen Staatsbesuches eines britischen Premierministers in der Schweiz zu einem «offenen Meinungsaustausch» mit rund 20 Wirtschaftsvertretern zusammen. Zuvor wird sie in Begleitung von Bundespräsident Koller und Bundesrat Felber im Muraltengut von den Stadt- und Kantonsbehörden offiziell empfangen.
22. Niederglatt nimmt die Einweihung eines Gemeindezentrums zum Anlass, seine Verselbständigung vor 150 Jahren zu feiern. Das Dorf gehörte vorgängig zu Niederhasli, damit es auch heute noch eine gemeinsame Oberstufen- und auch reformierte Kirchgemeinde bildet. – Die Einwohner von Niederglatt und Nöschikon seien «reg-samer, lebhafter und aufgeklärter» als diejenigen von Niederhasli, Mettmenhasli, Oberhasli und Nassenwil, schrieb der Bezirksrat vor 150 Jahren an den Regierungsrat. Dieser Unterschied und die entfernte Lage von den übrigen Zivilgemeinden rechtfertige die Abspaltung von der politischen Gemeinde. Insbesondere wies der Bezirksrat darauf hin, dass sich die Einwohner von Niederhasli und Nöschikon neben der Landwirtschaft noch dem Handwerks- und Handelsstande widmeten, währenddem sich die Bewohner der anderen Zivilgemeinden ausschliesslich mit dem Landbau beschäftigten.

22. Im Zürcher Zoo wird das insgesamt fünfte Spitzmaulnashorn mit dem treffenden Namen «Quinto» geboren. – Die in Afrika beheimateten Spitzmaulnashörner sind in freier Wildbahn vom Aussterben bedroht, werden sie doch ihrer Hörner wegen verfolgt. Die letzten dieser riesigen Tiere überleben in einigen wenigen Reservaten. Aus diesem Grund setzen die Zoologischen Gärten alles daran, diese «urweltliche» Grosstierart zu erhalten.
23. Die Zürcher Stimmbürgerschaft ist im vierten Anlauf dafür, dass Stimm- und Wahlrechtsalter auf Kantonsebene von 20 auf 18 Jahre zu senken (174 691 Ja zu 133 179 Nein). – Mit einer Änderung des Unterrichtsgesetzes wird die heutige Dauer der Mittelschulen gesetzlich verankert (Landgymnasium 6½ Jahre und Kurzgymnasium 4½ Jahre). Der Maturitätsabschluss verschiebt sich wegen der Umstellung des Schuljahresbeginnes vom Herbst auf den Januar. Die Gegner hätten sich eine Verkürzung der Matura um 4 Monate gewünscht, um weiterhin im Herbst abschliessen zu können (153 285 Ja zu 133 268 Nein). – Eine Revision des Steuergesetzes bezweckt unter anderem Vereinfachungen für Steuerpflichtige und Verwaltung, bringt Entlastungen für kleinere und mittlere Firmen sowie erhöhte Sozialabzüge. Man rechnet wegen dieser Revisionen mit Steuerausfällen von 100 Millionen Franken (185 313 Ja zu 108 000 Nein). – Eine Änderung des Evangelisch-reformierten Kirchengesetzes bewirkt, dass für die Zuteilung der Synodalsitze künftig laufend auf die Anzahl Kirchengenossen und nicht mehr auf die Angaben der alle zehn Jahre stattfindenden Eidgenössischen Volkszählung abgestellt wird (200 886 Ja zu 43 466 Nein). – Die Stimmbeteiligung beträgt 43,47 Prozent.
23. *Emil Landolt*, Stadtpräsident von Zürich in der Zeit von 1949 bis 1966, feiert bei guter Gesundheit seinen 95. Geburtstag.
26. Die Gegend am Irchel zwischen Freienstein-Teufen, Berg, Buch und Neftenbach gilt als «Landschaft und Naturdenkmal von nationaler Bedeutung». Im 1988 gestarteten und nun fast abgeschlossenen «Pilotprojekt Irchel» ist nun erstmals im Kanton Zürich fast die gesamte Tier- und Pflanzenwelt eines grösseren Gebietes untersucht worden: Die frühere extensive bäuerliche Bewirtschaftung – Grund der einstigen Artenvielfalt – sei einer intensiveren Nutzung mit mehr Dünger und Jauche gewichen. Nachteilig habe sich ferner die Art der Mahd, das Beweiden durch Schafe und Rinder, das Ausholzen von Büschen und das Begradigen von Waldrändern ausgewirkt. Probleme habe auch die Nichtnutzung geschaffen: Aufgeforstete oder verbuschte Wiesen, Hangriede und Wegränder und übermässiger Freizeitrummel.
27. Das Hotel «Nova-Park», mit 363 Zimmern und 730 Betten grösstes Hotel in Zürich, wird für 65,6 Millionen Franken versteigert. Der konkursamtliche Schätzwert wäre 90,4 Millionen Franken gewesen.

Oktober 1990

1. Wenn Bauern wieder Pferde vor ihre Maschinen spannen, sollen sie kantonale Halteprämien erhalten: Dies beschliesst der Kantonsrat mit einer Motion knapp mit 69 gegen 67 Stimmen. Mit 64 gegen 62 Stimmen wird dagegen ein zweiter «Pferde-Vorstoss» abgelehnt: Erhard Bernet von der Nationalen Aktion hatte in einem Postulat «ein finanzielles Gesamtprogramm zur Förderung des Pferdes in der Landwirtschaft» verlangt.
2. Die Synode der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich fordert den Kirchenrat mit einem Postulat auf, freiwerdende Stellen in gesamtkirchlichen Diensten, Kommissionen und Arbeitsgruppen vorzugsweise mit Frauen zu besetzen, bis mindestens ein Drittel der Gewählten Frauen sind. Im weiteren bewilligt die Synode 3,2 Millionen Franken, um die Zürcher Bibel zu revidieren und neu zu übersetzen. Die letzte Übersetzung wurde 1931 beendet. Den Opponenten, welche dieses Vorhaben angesichts rund 20 deutscher Bibelübersetzungen als Luxus empfinden, entgegnet Universitätsrektor und Alttestamentler Hans Heinrich Schmid, die Reformation sei seinerzeit mit dem Anspruch angetreten, die Bibel zur alleinigen Richtschnur für den Glauben und das Leben zu nehmen. Wenn die Kirche diesem Anspruch noch gerecht werden wolle, komme sie nicht darum herum, die Auseinandersetzung mit der Bibel immer neu zu führen. Und zu diesen Auseinandersetzungen gehöre es auch, immer wieder neue Übersetzungen zu schaffen, die von der jeweiligen Generation verstanden würden.
4. Fürsorgedirektor Wiederkehr lehnt die Drohung von elf Zürcher Oberländer Gemeinden ab, keine zusätzlichen Asylbewerber aufzunehmen. Eine solche Begrenzung von unten sei eindeutig nicht gesetzeskonform, wie der Regierungsrat an einem öffentlichen Diskussionsabend zur Asylpolitik in Bubikon erwähnt. Die Zürcher Regierung meinte dagegen, die Schweiz müsse die Zahl der in unser Land einreisenden Asylbewerber drastisch auf 25 000 im Jahr beschränken. Der Bund würde dieses Ziel am besten mit der Bezeichnung zusätzlicher «safe countries» [«sicherer Länder»] anstreben.
8. 12 Ersatzrichterstellen an den Bezirksgerichten werden in ordentliche Sitze umgewandelt. Dies beschliesst der Kantonsrat mit 98 gegen 13 Stimmen. Damit soll behoben werden, was ein Votant «Ersatzrichter-Unwesen» nennt: der Umstand, dass Ersatzrichter zur ständigen Einrichtung geworden seien. Dies mit dem einzigen Unterschied zum ordentlichen Richter, dass sie nicht der Volkswahl unterstünden. – Ein Geplänkel entsteht sodann um die Laienrichter. Das Obergericht versuchte auf verschiedene Bezirksgerichte Einfluss zu nehmen, zurücktretende Laienrichter durch Juristen zu ersetzen, was verschiedene Kantonsräte kritisieren.
16. Der Fuchsbestand im Kanton Zürich, seinerzeit durch die Bekämpfung der Tollwut stark dezimiert, ist in den letzten Jahren wieder angewachsen. Laut Geschäftsbe-

richt der Finanzdirektion wird die Anzahl Füchse im Kanton auf 3600 geschätzt (1988: 2900). Auch die Dachs-Population ist gewachsen, innert Jahresfrist um 300 auf schätzungsweise 2000 Tiere. Der durch die Jagdpächter geschätzte Rehbestand beläuft sich auf 10 300 (1988: 10 500) Tiere. Dank den milden Wintermonaten hätte sich die Rehpopulation vollends stabilisieren können – zumal die Zahl der abgeschossenen Tiere 1989 im Vergleich zum Vorjahr um rund 750 auf 3400 zurückgegangen sei. Die Bestandesbilanz sei weiterhin negativ, weil im Laufe eines Jahres im Kanton Zürich mehr als 1000 Rehe Opfer des motorisierten Strassenverkehrs würden.

22. Mit 79 Stimmen – bei einem erforderlichen Quorum von 60 Stimmen – unterstützt der Kantonsrat eine Einzelinitiative vorläufig, welche verlangt, das Aussenantennenverbot im Planungs- und Baugesetz ersatzlos zu streichen.
22. Der Bau der Nationalstrasse 4 zwischen Schaffhausen und Flurlingen erreicht eine wichtige Phase. Der sich als «Sprengmeister» betätigende Baudirektor Honegger löst den Durchschlag des 1260 Meter langen Flurlinger Tunnels aus. Die Gesamtbauten dürften rund 600 Millionen Franken kosten, wobei rund ein Drittel auf den Kanton Zürich entfiele. Man rechnet, die Strecke 1996 in Betrieb nehmen zu können.
22. Mehr als 80 Prozent der Zürcher Weinernte 1990 ist eingebracht. Was noch als Spätlese zu wümmen ist, sind kerngesunde Trauben an Stöcken mit intaktem Laub. Gemäss Rebbaukommissariat dürfte die Qualität der Ernte 1990 vergleichbar sein mit den Spitzenjahrgängen 1959, 1971 und 1985.
23. In Zürich feiert *Maria Huber* ihren 109. Geburtstag. Sie ist damit die älteste Schweizerin. – Der rüstigen Jubilarin, welche noch ohne Brille Zeitung lesen kann, sollte allerdings nur noch ein Vierteljahr irdischen Daseins vergönnt sein.
23. Im Gottlieb-Duttweiler-Institut in Rüschlikon wird der diesjährige Adele-Duttweiler-Preis verliehen. Empfänger ist der 76jährige *Edmond Kaiser*, welcher 1959 die Bewegung «Terre des hommes» gründete. Diese nimmt sich unterstützungsbedürftiger Kinder in der Dritten Welt an. Der mit 50 000 Franken dotierte Preis nennt sich nach der vor einem halben Jahr verstorbenen Witwe des MIGROS-Gründers und wurde 1972 von den 12 regionalen Genossenschaften dieses Grossverteilers geschaffen.
24. Der Kanton Zürich wird gemäss einem heute veröffentlichten Urteil des europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte in Strassburg angehalten, die Haftpraxis in Strafverfahren zu ändern: Dem Bezirksanwalt, der auch als Ankläger wirke, mangle es an der nötigen Unparteilichkeit, um vorher beim gleichen Beschuldigten über die Anordnung einer Untersuchungshaft zu entscheiden. Diese in Zürich übliche Doppelfunktion sei mit der europäischen Menschenrechtskonvention nicht zu vertreten.

24. Das mit 160 000 Konti grösste Postcheckamt der Schweiz in Zürich, führt als erstes schweizerisches Postcheckamt seine Konti auf Personalcomputers. Dies erlaubt, neue Dienstleistungen im Zahlungsverkehr anzubieten, 58 von 350 Arbeitsplätze aufzuheben und jährlich zwei Millionen Franken einzusparen.
26. Der Webmaschinenhersteller Sulzer in Rüti kündigt an, bis Mitte 1991 300 seiner heute 1600 Stellen abzubauen. Der massive Schritt wird mit einem 13prozentigen Rückgang des Bestellungseingangs für Webmaschinen seit dem zweiten Quartal 1990 begründet.
29. Eine Genossenschaft mit Idealisten stellt der Öffentlichkeit die 1656 erstmals erwähnte Sägerei in Samstagen frisch renoviert vor. Das Bauwerk wäre 1983 beinahe in einer Feuerwehrrübung niedergebrannt worden. Doch nun treibt das Wasserrad wieder die Gattersäge, mit der ganze Baumstämme zu Brettern zersägt werden können, an. – Mit einem Kostenaufwand von 660 000 Franken und 6000 Frondienststunden wurden ausserdem eine Knochenstampfe und ein kleines Museum hergerichtet.
29. Zürcher Staatsbedienstete kommen – einem einstimmigen Kantonsratsbeschluss folgend – ab 1991 bei einem Stellenwechsel in den Genuss der «vollen Freizügigkeit». Den Arbeitnehmern gehen damit keine Versicherungsbeiträge mehr verlustig. Die Statutenänderung macht es nun auch möglich, Überbrückungszuschüsse an Staatsbedienstete, welche sich vorzeitig pensionieren lassen wollen, aber noch keine Altersrente beziehen können, auszurichten.
29. Im Zürcher Zunfthaus «zur Meisen» wird eines historischen Ereignisses gedacht: Vor 300 Jahren wurden die diplomatischen Beziehungen zwischen der Republik der Vereinigten Niederlande und der Eidgenossenschaft aufgenommen. Der erste niederländische Konsul, Petrus Valkenier, liess sich damals in Zürich nieder. Dieser, kaum in Zürich eingetroffen, liess keine Gelegenheit aus, die Eidgenossenschaft vor dem expansionistischen Frankreich zu warnen und dessen Auffassung zu kritisieren, die Eidgenossenschaft dürfe keine anderen Soldbündnisse eingehen. Valkenier setzte schliesslich durch, dass auch die Niederlande in der Eidgenossenschaft Soldaten werben durfte. Angespornt von ihrer Geistlichkeit meldeten sich so zahlreiche Zürcher für diese Solddienste.
31. Die Zürcher Landgemeinden wollen bei der Drogenhilfe die Stadt Zürich entlasten, indem sich die eigenen Hilfsangebote ausbauen und besser koordinieren. Grundlage hiezu bildet ein vom Zürcher Gemeindepräsidentenverband präsentiertes Konzept für dezentrale Drogenhilfe. Danach ist vorgesehen, Drogenabhängige oder -gefährdete in den Landgemeinden bereits in ihrer Wohnregion aufzufangen. Je näher die Hilfsstruktur von Anfang an beim Betroffenen sei, desto früher könne er aufgefangen werden. Zudem würden dadurch die Stadtzürcher Drogenhilfsprogramme von auswärtigen Benützern entlastet. Für den ganzen Kanton, ohne Stadt Zürich, sieht

das Konzept einen Bedarf von rund 600 Wohn- und Arbeitsplätzen vor, von denen rund 100 bereits bestehen. Die noch fehlenden 500 Plätze sollen dezentral eingerichtet, aber jeweils von einer Region gemeinsam getragen werden. Die Bruttokosten betrügen rund 30 Millionen Franken jährlich.

November 1990

1. Stadtpräsident Estermann übergibt im Musiksaal des Stadthauses Zürich dem Dirigenten und Komponisten *Erich Schmid* die Hans-Georg-Nägeli-Medaille. Der 84jährige Musiker war im Laufe seiner Karriere Leiter des Tonhalleorchesters, des Gemischten Chores Zürich und bis zur Übersiedlung nach Basel des Radioorchesters Beromünster, schliesslich auch Präsident der Pro Musica, der Ortsgruppe Zürich der internationalen Gesellschaft für Neue Musik.
1. An der Universität Zürich nimmt mit der Wienerin *Susanne Heine* die erste Theologieprofessorin in der Schweiz ihre Lehr- und Forschungstätigkeit auf. Sie hat den Lehrstuhl für praktische Theologie und Religionspsychologie inne.
2. Der Kanton Zürich will die Fremdenpolizei entlasten und Befragungen von Asylbewerbern teilweise an eine Temporärfirma übergeben. Dadurch könnten rund 3700 Befragungen durchgeführt werden, die seit 1989 und 1990 hängig sind, wie die kantonale Informationsstelle zu berichten weiss. – Vorgesehen ist, dass «mindestens zwölf» Beschäftigte einer Temporärfirma Asylbefragungen unter der Leitung zweier Beamter der Kantonspolizei durchführen.
5. Der Kantonsrat befasst sich mit der Ablösung des aus dem Jahre 1901 stammenden Wasserwirtschaftsgesetzes. Standen vor neunzig Jahren die Wasserkraftnutzung und nostalgische Gebiete wie die Flösserei und das Schwimmen sowie die Landaufschüttungen am Zürichsee im Brennpunkt des Interesses, so geht es heute vorrangig um die Wasserversorgung, die Grundwasserbewirtschaftung, die Wärmenutzung und um die Probleme des Hochwasserschutzes. Das neue Gesetz will zum Wassersparen und zur Erhaltung der Wasserqualität anhalten. Bisher fehlten Bestimmungen über die Kostenbeteiligung privater Nutzniesser an öffentlichen Werken wie Grundwasseranreicherungen, eine Regelung für Wassermangel oder die Möglichkeit, Gefahrenbereiche (beispielsweise Überschwemmungsgebiete) auszuscheiden. Nach wie vor soll die Wasserhoheit beim Kanton und nicht, wie in einzelnen Bergkantonen, bei den Gemeinden liegen. Abgelöst wird schliesslich ein Verbandsbeschwerderecht und die Vorschrift zur individuellen Wasserabrechnung mittels Wasserzählern in Neuwohnungen. Mit 57 zu 50 Stimmen verworfen wird ein Antrag, verbrauchsfördernde Tarifstrukturen zu verbieten.

6. Baudirektor Honegger und Polizeidirektor Hofmann weihen am Zürcher Limmatquai nach über 25jähriger Projektierung die renovierte Rathauswache der Kantonspolizei und einen neu realisierten Anbau ein. Die 1824/25 erbaute tempelartige Hauptwache des damaligen kantonalen Landjägerkorps ist ein Hauptwerk der klassizistischen Architektur in Zürich und der einzige erhaltene Bau des Architekten und Industriepioniers Hans Caspar Escher. Fast bekannter als die Rathauswache war allerdings die später angebaute Fleischhalle, im Volksmund «Kalbshaxen-Moschee» genannt. Diese wurde 1962 nach einem heiss umstrittenen Abstimmungskampf unter dem Motto «freie Limmat» abgebrochen. – Ein früheres Projekt, dieses Areal zu überbauen, scheiterte 1982 in einer Volksabstimmung.
10. Richterswil erstrahlt im Kerzenlicht. Zehntausende von Räben verzaubern das Dorf an der «Räbechilbi» für kurze Zeit in eine Märchenwelt. Am Umzug beteiligen sich 40 Gruppen. Als eines der aufwendigsten Sujets ruft eine prächtig illuminierte Hochzeitskapelle des Seeclubs viel Applaus hervor.
14. Ein Flugzeug der italienischen Fluggesellschaft «Alitalia» stürzt nachts beim Landeanflug bei strömendem Regen bei Stadel in einem Waldstück des Stadlerberges ab und explodiert. Keiner der 46 Insassen des von Mailand herfliegenden Flugzeuges überlebt das Unglück. Die Absturzursache bleibt unbekannt, doch dürfte die Maschine rund 300 Meter zu tief geflogen sein.
17. Die Belastung zürcherischer Böden durch Schadstoffe sei zwar nicht alarmierend, aber doch kritischer, als man früher angenommen habe. Dies ergibt eine flächendeckende Untersuchung, deren Ergebnisse Baudirektor Honegger der Öffentlichkeit präsentiert. Die Studie legt den Schluss nahe, dass das heutige System der Grenzwerte für Schwermetalle im Boden aufzugeben ist und der Einsatz von Düngern und Pflanzenschutzmitteln auf das Notwendigste beschränkt werden sollte. Probleme ergäben sich nach wie vor bei Blei, Cadmium und Zink.
19. Das Kindergartenwesen, seit der Aufgabenneuverteilung von 1984 Sache der Gemeinden, wird nicht wieder kantonalisiert. Eine entsprechende Motion wird im Kantonsrat mit 81 gegen 57 Stimmen abgelehnt. Eine Einzelinitiative, kantonale Bestimmungen über den Betrieb der Kindergärten und einheitliche Anstellungsbedingungen für Kindergärtnerinnen einzuführen, bringt es hingegen auf 64 von 60 nötigen Stimmen. Die Motionäre rügten namentlich ihrer Meinung nach oft willkürliche Arbeitszeiten und Entlöhnungen, was jedoch von Erziehungsdirektor Gilgen und anderen Votanten relativiert wird.
21. Vereinzelttes Auftreten von Rinderwahnsinn in der Schweiz, einer aus England eingeschleppten Seuche, verunsichert etliche Konsumenten. Verschiedene Zürcher Metzgereien müssen massive Einbussen beim Rindfleischumsatz hinnehmen.

22. Der Bundesrat, Behörden von Kanton und Stadt Zürich sowie zahlreiche in die Schweiz emigrierte Landsleute bereiten dem tschechoslowakischen Staatspräsidenten und Schriftsteller *Vaclav Havel* einen herzlichen Empfang. Nach verschiedenen politischen Gesprächen und einem Auftritt vor 2000 Mitgliedern der tschechoslowakischen Kolonie im Tonhallsaal wird dem Geehrten im Gottlieb-Duttweiler-Institut in Rüschlikon der aus 100 000 Franken bestehende Gottlieb-Duttweiler-Preis verliehen. Die Laudatio halten alt Bundesrat Furgler und der Schriftsteller Friedrich Dürrenmatt, übrigens dessen letzter öffentlicher Auftritt vor seinem Tod.
23. In Winterthur wird erstmals der Zürcher Heimatschutzpreis vergeben. Ausgezeichnet wird die bauliche Leistung der Eigentümerfamilie, ihre Kaffeerösterei beim Bahnhof Winterthur-Grüze zu erhalten. Das Gebäude besteht in seiner heutigen Form seit 1850 und diente ursprünglich einem Alteisenhändler als Lager und Arbeitsraum. 1920 erwarb es der Grossvater des heutigen Eigentümers, um darin eine Kaffeerösterei einzurichten.
23. Ausgiebige Schneefälle, bestehend aus 5 bis 35 Zentimetern Nassschnee, führen zu zahlreichen Blechschäden und erheblichen Verkehrsbehinderungen auf Strassen und bei den Bahnen. Diese müssen sich zudem mit diversen Strompannen, angefrorenen Stromabnehmern an Lokomotiven, verstopften Weichen und umgestürzten Bäumen herumplagen.
23. In der reformierten Kirche Kloten treffen sich 250 Trauergäste, unter ihnen Bundespräsident Koller, der vollzählige Regierungsrat und der italienische Botschafter, um der am vergangenen 14. November bei einem Flugzeugabsturz getöteten 46 Menschen zu gedenken. Er wisse – so Regierungspräsident Künzi – dass diese Zusammenkunft nicht zu ersetzen vermöge, was die Angehörigen verloren hätten. Aber das Wissen darum, dass in der Stunde des schweren Abschieds viele Menschen um sie stünden, könne wie eine schützende Mauer sein, «die vor Dunkelheit und Anfechtung bewahrt». Im Sinne der «Bruderschaft der vom Schmerz Gezeichneten», wie sie Albert Schweitzer benannt hätte, wünsche er den Leidtragenden, sie möchten davon etwas spüren.
24. Uster ehrt an einer öffentlichen Feier seinen Mitbewohner *Walter Burkert*, Professor für Altertumswissenschaften an der Universität Zürich. Dieser durfte vor einer Woche in Rom den Balzanpreis in der Höhe von 300 000 Franken behändigen. In seinem Dankesreferat erläutert der Gefeierte, der sich schwerpunktmässig mit antiker Religionsgeschichte beschäftigt, die Aktualität antiker griechischer und römischer Tradition.
24. Die Zürcher Botanische Gesellschaft ist heute hundert Jahre alt. Ihr Zweck ist seit der Gründung unverändert: Sie ist ein Forum für an der Botanik Interessierte und dient der Wissensvermittlung und dem Austausch neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse. Immer mehr kommt der Gesellschaft aber auch Brückenfunktion zu –

zwischen den immer stärker auseinanderstrebenden Forschungsrichtungen in der Biologie: den Systematikern, die alle Pflanzen nach ihren verwandtschaftlichen Merkmalen klassifizieren, und den Naturwissenschaftlern der allgemeinen Botanik, die das Innenleben der Pflanzen erforschen, analysieren und so (biochemisch) zu erklären versuchen.

25. Am diesjährigen «Ustertag» in der reformierten Kirche Uster, tritt Bundesrat Ogi als Festredner auf. Seine Ansprache steht unter dem Titel, ob die Schweiz noch zu grossen Taten fähig sei. Der Redner zeichnet Parallelen zum ersten «Ustertag» vor 160 Jahren auf, denn auch wir lebten in einer Periode des Wandels und des Umbruchs: Wertewandel in der Gesellschaft, die weltweite wirtschaftliche Entwicklung (Deregulierung einerseits und Integration andererseits), die vorausgesagte Klimakatastrophe, die rasante technologische Entwicklung, der Zusammenbruch der Nachkriegsordnung in Europa. «Die Meisterung der Zukunft» erheische grosse Taten oder zumindest eine unendliche Zahl kleiner, geduldiger Schritte. Die Verkehrsprobleme, die sprunghaft ansteigende Mobilität, müssten bewältigt werden. «Bahn und Bus 2000» und Alpentransit seien Stichworte dazu. Im Energiebereich gelte es, die rasch steigende Nachfrage nach Strom mit einem praktisch stagnierenden Angebot in Übereinstimmung zu bringen.
25. Mit literweise Champagner wird der 70 Meter hohe und 200 Tonnen schwere neue Üetlibergturm eröffnet. – Scharen von Leuten lassen es sich nicht nehmen, die nötigen 177 Treppenstufen zu erklimmen, um so auf fast 900 Metern über Meer mit einer prächtigen Aussicht belohnt zu werden.
28. Zollikon feiert mit einem Dorffest seinen Mitbürger *Ulrich Bremi*, der für 1991 zum Nationalratspräsidenten gewählt worden ist. Zuvor hatte der Magistrat mit dem Orientexpress in Zürich halt gemacht, wo Bremi den Stadtbehörden in einer kurzen Ansprache zu bedenken gab, dass Probleme, die Zürich löse, eine Chance für die Schweiz, Probleme, die Zürich nicht löse, hingegen ein Problem für die ganze Schweiz seien.
30. Im Zürcher Rathaus zeichnet Erziehungsdirektor Gilgen den Verleger und Mäzen *Daniel Bodmer* mit der Goldenen Ehrenmedaille des Regierungsrates aus. Mit Daniel Bodmer ehre der Regierungsrat einen vielseitigen Kulturförderer, der sich insbesondere als Gründer des Atlantis-Musikbuchverlages und als Förderer des Musiklebens einen Namen gemacht habe. – Ausserdem erhalten weitere Kulturschaffende Anerkennungen und Werkbeiträge im Gesamtbetrag von 170 000 Franken.
30. Die Regierungsräte Honegger und Künzi feiern im Namen des Kantons als Bauherrn zusammen mit Bau- und Medienleuten die Aufrichte der neuen Zürcher Börse im Selnauquartier. Das 113 Millionen Franken teure Gebäude soll Mitte 1992 bezugsbereit sein.

2. Bei einer Stimmbeteiligung von 33,2 Prozent stimmen die Zürcher der Volksinitiative «Stopp dem Wildwuchs von Spielsalons und Geldspielautomaten» mit einem Ja-Anteil von 61,8 Prozent für viele überraschend hoch zu (147 972 Ja zu 91 443 Nein). Damit soll die Zahl der Spielsalons begrenzt und vor allem ländliche Gemeinden und Wohnquartiere vor Spiellokalen besser geschützt werden. Eine Dübendorfer Behördeninitiative, gleiche Subventionen an Pflegeabteilungen von Altersheimen wie an Krankenhäuser auszurichten, erreicht 175 011 Ja und 48 810 Nein. Klar verworfen wird eine Initiative für ein im ganzen Kanton gültiges Umweltabonnement zu 50 Franken monatlich (142 070 Ja und 94 130 Nein). Unbestritten bleiben drei weitere Vorlagen: Neubau der Kantonsapotheke für 38 Millionen Franken (196 318 Ja und 41 405 Nein); Revision des Haftungsgesetzes von Kanton und Gemeinden für ihre Behörden und Beamten (174 474 Ja zu 37 894 Nein); Abschaffung von Verkehrsabgaben für Velos und Elektrofahrzeuge (190 839 Ja und 51 362 Nein). – In der Stadt Zürich wird ein zweijähriger Versuch, «Fixerräume» für Drogensüchtige einzurichten, mit 60 166 Nein zu 36 460 Ja abgelehnt. Angenommen wird hingegen ein Sozialhilfepaket in der Höhe von 26 Millionen Franken für Kontakt- und Anlaufstellen, für Arbeitsvermittlung, Notschlafstellen und Wohnmöglichkeiten für Drogensüchtige (52 408 Ja zu 43 979 Nein).
3. Der Kantonsrat beendet heute in zweiter Lesung nach insgesamt elfstündiger Debatte die Verhandlungen über zusätzliche Kiesgebiete. Hierunter befindet sich ein Standort in Uster und Gebiete in Maschwanden, Knöna, Volketswil, Kloten sowie Elgg/Hagenbuch. An den neuen Standorten können 10,9 Millionen Kubikmeter – statt der vom Regierungsrat geforderten 29,7 Millionen Kubikmeter – ausgebeutet werden.
5. Bei Aushubarbeiten in Rafz wird ein mittelbronzezeitliches rund 3400 Jahre altes Grab entdeckt. Es fördert Skelettreste, eine Gewandnadel, eine Schere und einen Gürtelhaken zu Tage und erhellt damit das lückenhafte Wissen über die mittlere Bronzezeit im Kanton Zürich. Aus dieser Zeit sind im Kantonsgebiet erst 15 Funde bekannt, wobei es sich teilweise um Gräber, teilweise um sogenannte Depots handelte, in denen die Menschen unserer Frühzeit Gegenstände lagerten.
5. Ein unidentifiziertes Kampfflugzeug – man vermutet der deutschen Luftwaffe – dringt, von jeglicher Flugsicherung unbemerkt, für kurze Zeit in den Schweizer Luftraum ein. Die Militärmaschine fliegt im Tiefflug einen Bogen über Stadel bei Winterthur-Wiesendangen und verschwindet dann wieder Richtung Deutschland.
8. Vor der Nationalbank in Zürich demonstrieren über tausend Personen, um so «ihre Wut über steigende Hypothekarzinsen und Mieten zu zeigen». In einer Resolution fordern sie einen sofortigen Überwälzungsstopp der Hypothekarzinsen auf die Mieten, die Hypothekarzinsen wirksam zu überwachen und eine gesetzliche Pflicht für

die Pensionskassen, einen Teil ihrer Gelder in preisgünstigen Hypotheken anzulegen.

10. Aus Anlass zweier dringlicher Interpellationen diskutiert der Kantonsrat fast fünf Stunden lang über die Probleme, die sich aus der wachsenden Zahl von Asylbewerbern ergeben: Vierzig Stellungnahmen werden abgegeben. Der Vorschlag des Regierungsrates, die Zahl der zuzulassenden Asylsuchenden zu limitieren, bleibt umstritten. Einig sind sich die Parlamentarier hingegen in der Forderung, dass die Asylverfahren schneller abgewickelt werden müssten und dass Bund und Kanton die Gemeinden mehr unterstützen sollten. – Der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, es sei mit dem Bau der geschützten Operationsstelle unter dem Universitätsspital zuzuwarten, bis ein neues, den veränderten Zeitumständen entsprechendes Zivilschutzkonzept vorliege, wird mit 85 gegen 44 Stimmen abgelehnt. Ein Kredit von 370 000 Franken ist damit für dieses Bauvorhaben bewilligt.
10. Das Jahr 1990 kann bei den Fischern am Zürichsee in die Geschichte eingehen: Die Berufsfischer mit ihren Netzen und die Sportfischer mit ihren Angeln zogen derart viele Egli aus dem See, dass ein Rekord zu vermelden ist. Noch nie in den vergangenen 50 Jahren wurden so viele Egli gefangen – und noch immer sind die Eglibestände gross. Für 1991 wird nun mit Fängen von über hundert Tonnen gerechnet. Seit 1942 die Fischerei-Statistik eingeführt worden ist, steht der Rekord im Kanton Zürich aus dem Jahre 1986 bei rund 450 000 Egli mit einem Gesamtgewicht von rund 70 Tonnen. – Diese grossen Fänge sind namentlich möglich, weil viele Eglis gegenwärtig vom Hechtbandwurm befallen sind und deshalb gelockerte Fangbestimmungen erlassen wurden.
10. 15 Zentimeter Neuschnee bringen den Verkehrsfluss auf den Zürcher Strassen wieder einmal ins Stocken und schicken einige Automobilisten auf Schleuder- und Kollisionskurs. Stadt- und Kantonspolizeien verzeichnen über 100 Meldungen von Verkehrsunfällen. Elf Personen werden teilweise schwer verletzt, und unzählige gelangen zu spät zur Arbeit.
14. Der Regierungsrat antwortet auf eine kantonsrätliche Anfrage, ob es nicht ermöglicht werden könnte, Billette des Zürcher Verkehrsverbundes auch auf den Zügen des Dampfbahnvereins Zürcher Oberland gültig werden zu lassen, abschlägig. Die jeweils an zwölf Sonntagen im Sommerhalbjahr verkehrende Dampfbahn habe «ausschliesslich touristischen Charakter», erfülle damit keine Erschliessungsaufgabe und entspreche somit auch keinem öffentlichen Verkehrsangebot. Der Verbundtarif sei deshalb nicht anwendbar. Es gelte daher der Streckentarif der Bundesbahnen, denen deshalb die Einnahmen von 50 000 Franken, welche die rund 12 000 Reisenden erbrächten, gehörten.
18. In einer musikalischen Feier nimmt Stadtpräsident Estermann von Zürich von einer Donatorin die «Schenkung Mabella Ott-Penetto» entgegen. Es handelt sich dabei

um Stücke aus dem Nachlass des Zürcher Musikdirektors und Komponisten *Wilhelm Baumgartner* (1820–1867). Dieser vertonte vaterländische Gedichte Gottfried Kellers wie «O mein Heimatland» und «Heisst ein Haus zum Schweizerdegen». Daneben widmete sich Baumgartner verhaltener, aparter Lied- und Klavierkompositionen für Salonmusik. Baumgartner war 1849 erster Leiter des neu gegründeten Studentengesangsvereins. 1859 wurde er vom Regierungsrat zum Musikdirektor der Universität ernannt, an der er auch über musikalische Themen las. Sein Oeuvre umfasst über hundert Sololieder, mehr als fünfzig Chorlieder und gut zwei Dutzend Klavierkompositionen.

19. Der Gesundheitszustand des Zürcher Waldes hat sich gemäss Waldschadenerhebung 1990 erneut verschlechtert. Die deutliche Besserung der vorangegangenen zwei Jahre sei wieder rückgängig gemacht worden, teilt die Volkswirtschaftsdirektion mit. 60 Prozent seien aufgrund dieser Erhebung geschädigt. Ein Jahr zuvor waren es erst 43 Prozent. Fast die Hälfte des Baumbestandes (48 Prozent) erreichte 1990 die erste Krankheitsstufe und hat mehr als 10 Prozent der Nadeln oder Blätter verloren. Die Volkswirtschaftsdirektion erwähnt den Wetterverlauf als eine mögliche Erklärung für den verschlechterten Waldzustand. Auch wenn die Schadenerhebung keine Luftimmissionsuntersuchung einschliesse, müsse doch angenommen werden, dass sich diese Belastung weder für die Gesundheit des Waldes noch für diejenige des Menschen positiv auswirke.

21. Die Fischereikommission für den Zürichsee, Linthkanal und Walensee hat die Ausführungsbestimmungen den veränderten ökologischen und fischereiwirtschaftlichen Gegebenheiten angepasst: Künftig darf die Schleppangelfischerei nur noch ohne Widerhaken ausgeübt werden. Grundsätzlich sind alle Netzgerätschaften überprüft worden; den Berufsfischern wird eine rationellere Befischung ermöglicht, ohne dass damit höhere Fangerträge gesichert werden sollen. Die Fischereikommission will jede Möglichkeit zum Schutze der Jungfische wahrnehmen. Damit werde ein wirkungsvoller Beitrag zur Hege des Fischbestandes geleistet. Für Sportfischer werden die Fangzahlen beschränkt: 4 Hechte täglich (bisher 5), 10 Felchen (bisher 15), 10 Seesaiblinge (bisher 15) und 4 Forellen (bisher 5). Von den Egli dürfen je Tag wie bis anhin höchstens 50 Stück gefangen werden. Die Fische müssen hingegen nur noch 18 Zentimeter lang sein (bisher 20 Zentimeter).

22. Heute vor 50 Jahren wurde Zürich bombardiert: Englische Wellington-Bomber, vom Norden her in drei Wellen anfliegend, warfen über Höngg, dem Industriequartier und Wipkingen Spreng- und Brandbomben ab, die eine Tote und elf Verletzte forderten und schwere Sachschäden anrichteten. – Es gilt heute als gesicherte Erkenntnis, dass es sich bei dieser Neutralitätsverletzung um ein Missverständnis und nicht um eine gezielte Aktion gehandelt hatte.

22. Nach Sachbeschädigungen und Angriffen auf Polizeibeamte löst die Polizei in der Zürcher Innenstadt eine unbewilligte Demonstration auf. Die Demonstranten hat-

ten vorgängig auf Flugblättern von betroffenen Hausbesitzern verlangt, auf die Räumung besetzter Liegenschaften zu verzichten.

24. Der Zürcher Stadtrat entschliesst sich kurzfristig, die Öffnungszeiten sozialer Einrichtungen, bestehend aus einem Bus als Kontakt- und Anlaufstelle, einem Tagesraum für Obdachlose und zusätzlichen Notschlafstellen für Drogenabhängige während der Weihnachtstage auszudehnen.
27. Im Flughafen Kloten beschlagnahmten Detektive der Kantonspolizei 27 Kilogramm Kokain. Es ist die grösste je dort sichergestellte Menge harter Drogen. Sie wurde in Koffern von zwei Reisenden in 22 farbig verpackten Weihnachtspaketen entdeckt. Der Handelswert wird auf über acht Millionen Franken geschätzt.
28. Die kantonalen Passbüros sind derzeit grossem Ansturm ausgesetzt. Währenddem in Zürich lange Zeit täglich durchschnittlich 250 Pässe ausgestellt oder verlängert wurden, sind es nun 800 bis 1000 Pässe. – Als Grund ist der ab Neujahr nur noch gültige neue viersprachige Reisepass anzunehmen.
29. Das Strassenverkehrsamt meldet, es hätte neulich die Autonummer 600 000 in Verkehr gesetzt respektive sich selber zugeteilt. Bei dieser Gelegenheit erfährt man, dass die ersten Autonummern 1904 ausgegeben worden waren. 1933 wurde das heutige Nummernsystem mit dem eidgenössischen und dem kantonalen Wappen und den zwei Buchstaben für den Kanton eingeführt. Währenddem im Jahre 1957 die Nummer 100 000 ausgegeben wurde, war es 1962 die Nummer 200 000, 1969 die Nummer 300 000, 1974 die Nummer 400 000 und 1984 die Nummer 500 000.
31. Wie der Informationsdienst für den öffentlichen Verkehr mitteilt, werden die Züge der seit letztem Mai in Betrieb stehenden Schnellbahn-Linien sowie der Strecke Winterthur–Zürich heute täglich von rund 195 000 Reisenden benützt. Dies seien täglich rund 30 000 oder 18 Prozent mehr Fahrgäste als vor der Eröffnung der S-Bahn. Selbst extreme Wintertage hätten bewiesen, dass sich die S-Bahn auch in ungewöhnlichen Situationen bewähre. Drei Viertel der Züge verkehre pünktlich oder mit höchstens einer Minute Verspätung.

Januar 1991

1. In Niederuster läutet eine neugegründete Turicum-Gesellschaft im Turm des Fabrikgebäudes der Firma Zellweger AG mit einer aus dem Jahre 1863 stammenden Glocke während einer Viertelstunde das Neujahr ein. Die Glocke war seit 45 Jahren nicht mehr geläutet worden. Die Bevölkerung erhält im Fabrikhof einen Aperitif kredenzt. Zugleich wird unter Fanfarenklängen ein Neujahrsblatt mit historischem Inhalt abgegeben. In der einstigen Spinnerei wurden ab 1904 Autos unter dem Namen «Turicum» gebaut.

2. Wie seit langer Zeit üblich, bieten am heutigen Berchtoldstag in der Zürcher Altstadt verschiedene Gesellschaften ihre Neujahrsblätter feil. Zu ihnen gehören die 1799 gegründete Gemeinnützige Gesellschaft, die Antiquarische Gesellschaft, die Gelehrte Gesellschaft, die Naturforschende Gesellschaft, die Allgemeine Musikgesellschaft, das Artilleriekollegium seit alters her und seit einigen Jahren auch weitere Vereinigungen.
6. Im Zürcher Schauspielhaus findet eine Gedenkmatinee für den kürzlich verstorbenen Dramatiker *Friedrich Dürrenmatt* statt. Die Feier war noch zu Lebzeiten des Verstorbenen zu seinem 70. Geburtstag angesetzt worden. Stadtpräsident Estermann erinnert an Dürrenmatts letzte grosse Rede drei Wochen vor seinem Tode und fragt sich, ob Dürrenmatts Bild von einer Schweiz als Gefängnis, in das sich die Schweizer freiwillig geflüchtet hätten, so abwegig sei. Gerade aus Anlass der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft müsse man auch die Gefahr der Erstarrung sehen. Jahrzehntelang hätten alle, die in der Schweiz Veränderungen wollten, als gefährlich gegolten. Die Aufgabe der Schriftsteller sei es, uns zu stören in unserer Selbstzufriedenheit – und dafür sollten wir Dürrenmatt dankbar sein.
7. Die Ladenöffnungszeiten für Verkaufsgeschäfte im Kanton Zürich sollen liberalisiert werden. Der Zürcher Kantonsrat heisst zwei entsprechende Vorstösse gut, die unter anderem die Ladenöffnung auch an Sonntagen erlauben.
8. Der Stadtzürcher Gemeinderat überweist mit 80 zu 5 Stimmen an den Stadtrat eine Motion, «sämtliche Verkehrsregelungsanlagen an Kreuzungspunkten so zu steuern, dass der öffentliche Verkehr optimal bevorzugt wird». – Trotzdem geben sich Verkehrsexperten diesbezüglich skeptisch: Eine stärkere Bevorzugung von Tram und Bus an der Ampel sei nur zu erreichen, wenn weniger Autos in die Stadt Zürich führen.
10. An der Presseorientierung zur Eröffnung der 14. Internationalen Fahrrad- und Motorradausstellung in den Zürcher Züspa-Hallen erwähnt ein Vertreter der Stadtpolizei, dass in der Stadt Zürich immer mehr Fahrzeuge – vorwiegend Fahrräder – entwendet würden. Vom Januar bis November 1990 seien es insgesamt 8809 gewesen (Vorjahr 7669). Davon entfielen 6457 auf Velos, 985 auf Motorfahräder und 668 auf Autos. Den Rekord bildet dabei der Stadtkreis 1 mit 2142 entwendeten Fahrzeugen bzw. die Monate Juli und August. – Die Zweiradausstellung gilt neben denjenigen von Köln und Mailand als bedeutendste in Europa, was angesichts der Tatsache, dass die Schweiz mit 40 Motorrädern auf 1000 Einwohner über die grösste Motorradichte der Welt verfügt, weniger verwundert.
11. In der Zürcher Innenstadt gibt die Rennweg- und Hammerstein-Apotheke ihren Betrieb auf. Mit Gründungsjahr 1677 war sie die älteste ohne Unterbruch existierende Apotheke im Kanton Zürich und einst mit ihren Blutegeln, «stets frisch und saugkräftig», das einzige Geschäft in Zürich mit diesem besonderen Angebot.

14. Der Kantonsrat bewilligt 76 Millionen Franken – zu denen noch ein Bundesbeitrag in der Höhe von 36 Millionen Franken gesprochen werden muss – für die vierte Baustappe der Universität Zürich-Irchel. Der Betrag ist Tranche eines 1971 vom Volk bewilligten Nettorahmenkredites von 600 Millionen Franken für die Teilverlegung der Universität. Bei der vierten Etappe geht es namentlich darum, die Raumprobleme der Molekularbiologie (Philosophische Fakultät II) sowie der Hirnforschung und der Neuro-Informatik (Medizinische Fakultät) zu lösen. Aufgrund von Abmachungen mit der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) muss der Rest der einst vollständig in den ETH-Gebäuden auf dem Höggerberg untergebrachten Molekularbiologie nach Zürich-Irchel verlegt werden.
15. Heute nacht bricht im Mittleren Osten der Golfkrieg aus. Da der irakische Diktator Saddam Hussein mit weltweitem Terror droht, treten fortan in Städten, Kantonen und beim Bund regelmässig Krisenstäbe zusammen. Gefährdete Objekte wie Flughäfen, Bahnhöfe, Atomkraftwerke, Staumauern, Fabriken usw. werden schärfer bewacht. Zahlreiche Hausbesitzer lassen ihre Heizöltanks vorsorglicherweise bis zum Deckel füllen. In den Läden sind Hamsterkäufe zu beobachten, obwohl Fachleute und Politiker versichern, in der Schweiz werde auch im Kriegsfall weder gefroren noch gehungert. Die Pflichtlager reichten für Lebensmittel für ein Jahr und für Erdölprodukte eineinhalb Jahre.
15. Die Zürcher St. Peter-Kirche vermag die Zahl der Zünfter und Constaffler nicht zu fassen, die zu einem Zunftbott, einer Feierstunde aus Anlass des 700-Jahr-Jubiläums der Eidgenossenschaft, zusammenkommen. Ein Teil der fast 1000 Gäste verfolgt deshalb im nahegelegenen Lavater-Haus die Feier per Video-Übertragung. Hauptreferenten sind Nationalratspräsident Bremi und Staatssekretär Blankart, der von einer Identitätskrise der Schweiz spricht und für einen Beitritt der Schweiz zur Europäischen Gemeinschaft aus freiem Willensentschluss plädiert. Dies wäre seiner Meinung nach die Wende der Schweizer Geschichte überhaupt – eine Wende, die bereits in vollem Gange sei. Als Gründe hiefür erwähnt er die dauernde Annäherung der Schweiz an ihre europäischen Partner und die Auferstehung der alten europäischen Reichsidee in moderner, föderalistischer Gestalt. Ein drittes Element der Wende liege in der Schweiz selbst, die kaum mehr Hort europäischer Werte sei, weshalb sie der europäischen Herausforderung in einem Zustand tiefster Verunsicherung begegnen müsse.
19. Zum dritten Mal innert einer Woche demonstrieren in Zürich über 2000 Personen gegen den Krieg am Golf. In Reden, auf Transparenten und in Flugblättern werden die «imperialistische Aggression» in der Golfregion und die Tatsache verurteilt, dass der Konflikt mit dem Irak nun mit militärischen Mitteln bewältigt werde.
19. Eine Studie des kantonalen Amtes für Gewässerschutz und Wasserbau kommt zum Schluss, dass das Grundwasser im Kanton Zürich einwandfreies Trinkwasser wäre, wenn nicht der Nitratgehalt bei neun Pumpwerken über der Toleranzgrenze läge.

Der vor allem aus Dünger stammende Nährstoff Nitrat gilt nicht als sehr giftig. Gefährlichkeit besteht, wenn er in der Mundhöhle, im Magen, im Darm oder schon Vorratsgefässen von Bakterien zu Nitrit umgewandelt wird, kann doch dieses bei Säuglingen zu Blausucht führen. Ausserdem besteht der Verdacht, dass sich aus dem Nitrit durch chemische Reaktion Nitrosamine bilden, die krebserregend sein können.

21. Mit 78 gegen 70 Stimmen ist der Kantonsrat nicht damit einverstanden, auf eine Teilrevision des kantonalen Gesamtplanes einzutreten. Die Vorlage hätte 15 «Berggemeinden» in der voralpinen Hügelzone eine Lockerung der Bauvorschriften ausserhalb der Bauzone – in Gebieten mit traditioneller Streubauweise – bringen sollen. Wohngebiete hätten danach – sofern sie ganzjährig bewohnt worden wären – weiter ausgebaut werden können, wobei die Vergrösserung der jeweiligen Nutzfläche höchstens 30 Prozent hätte betragen dürfen. Viele unter der ablehnenden Mehrheit hatten jedoch befürchtet, dass die Bodenpreise gestiegen wären und die Pendlerströme zugenommen hätten, wenn die Vorlage angenommen worden wäre.
25. An der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) wird 149 Absolventen und 18 Absolventinnen an einer Promotionsfeier der Dokortitel verliehen. 12 Doktoranden erhielten für ihre vorzüglichen Dissertationen zusätzlich eine Silbermedaille. Rektor von Gunten befasst sich in seiner Festansprache mit den Entwicklungstendenzen an der ETH. Die immer drückender werdende Raumknappheit, unter der schon die jetzigen jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu leiden hätten, erfordere dringend den baldigen Ausbau der Hochschule auf dem Hänggerberg.
26. Rund 2000 Kroaten protestieren in Zürich für die Unabhängigkeit ihrer Heimat. Mit Spruchbändern wie «Kroatien ist Westeuropa» oder «Rettet Kroatiens junge Demokratie» wenden sie sich gegen die Stationierung serbischer Einheiten der Zentralarmee in der Republik Kroatien.
29. Das Johann-Jacobs-Museum (früher Jacobs-Suchard-Museum) in Zürich weist mit einer Matinee zum Thema «Kaffeehaus-Literatur» auf seine Verselbständigung hin. Aus dem gleichen Anlass erinnert eine kleine Sonderausstellung an den Aufstieg des Bremer «Kaffee-Königs» Johann Jacobs (1869–1958). – Ein amerikanischer Konzern hatte letztes Jahr die kommerziellen Firmen Jacobs-Suchard übernommen. Das Kaffeeemuseum wurde bei dieser Gelegenheit als selbständige Institution ausgegliedert.

Februar 1991

1. Die Schweizerischen Postbetriebe stellen heute auf zwei verschiedene Brief-Versandarten um: Sogenannte «A-Post» wird grundsätzlich anderntags zugestellt, währenddem die billigere «B-Post» hiezu einen Tag mehr braucht. Auf der Zürcher Sihlpst

rechnete man von den täglichen 1,5 bis 2 Millionen Briefen mit einem Anteil an «A-Post» von 30 bis 40 Prozent. Es sollten in den kommenden Monaten jedoch lediglich 10 bis 20 Prozent werden. Die Umstellung beschert den Postbediensteten ein regelmässigeres Arbeiten, weil nachts nur noch «A-Post» zu bearbeiten ist.

2. Rund 1500 Personen folgen einem Aufruf der Israelitischen Cultusgemeinde und des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes zu einer Kundgebung auf dem Stadtzürcher Münsterhof. Sie protestieren damit gegen Iraks Raketenangriffe auf Israel und rufen zur Solidarität mit Israel und den Vereinigten Staaten von Amerika auf. Verschiedene Redner, unter ihnen Stadtrat Kaufmann, alt Stadtrat Frick und Kirchenratspräsident Meili befürworten das militärische Eingreifen der alliierten Streitkräfte am Golf und sprechen sich gegen «Frieden um jeden Preis» aus.
4. «Die Sihl ist grundsätzlich kein Badegewässer», stellt der Regierungsrat zum oft fast trockenen Restwasserflüsschen fest. Eine systematische Desinfektion der Zuflüsse aus Kläranlagen als mögliche Massnahme komme zurzeit nicht in Frage. Wer baden wolle, tue dies auf eigene Gefahr. – Der Kantonsrat folgt der Regierung und schreibt mit 147 Stimmen einstimmig ein einschlägiges Postulat ab. – Nach einer heftig geführten Diskussion wird hingegen mit 65 gegen 62 Stimmen unter Namensaufruf ein Postulat, bei Demonstrationen ein Vermummungsverbot zu prüfen, angenommen. – Dank einem mit 137 gegen 1 Stimme bewilligten Rahmenkredit von 42 Millionen Franken kann der Staat in den nächsten drei Jahren an den Bau und die Sanierung von Wohnungen verzinsliche oder unverzinsliche Darlehen gewähren. Für 6 Millionen Franken kann er zudem Beiträge ausrichten, um Wohneigentum zu erwerben. Die 42 Millionen Franken sollten es ermöglichen, rund 200 Familienwohnungen, 200 Alterswohnungen, 30 Wohnungen für Behinderte sowie 200 Wohnungssanierungen mitzufinanzieren. Die Ausschüttung ist allerdings an die Bedingung geknüpft, dass die Standortgemeinden oder allenfalls Dritte jeweils eine gleichwertige Leistung erbringen.
5. Die Belastung der Luft mit den vor allem aus Autoauspuffen stammenden Stickstoffdioxiden ist im letzten Jahr markant zurückgegangen. Zunehmende Tendenz zeigen im Kanton Zürich dagegen die Ozon-Immissionen, wie Messungen des Amtes für Technische Anlagen und Lufthygiene im mittleren Glattal und auf dem Bachstel ergeben haben. Für diese Entwicklung seien zwei Faktoren massgebend: Die milde winterliche Witterung und die Bemühungen zur Begrenzung der Emissionen. Die häufigen und langandauernden Schönwetterperioden im Sommer sorgten dagegen für vermehrte Ozonbildung. Die Kohlenwasserstoffe hätten bisher nicht genügend reduziert werden können. Diese fielen namentlich bei Industrie, Gewerbe, im Verkehr und bei Haushalten an und seien, zusammen mit den Stickoxiden, namentlich für die Entstehung von Ozon verantwortlich.
- 9./10. Tausende benützen an diesem Wochenende die Gelegenheit, sich auf dem zugefrorenen Pfäffikersee, Türlensee, Mettmehaslisee, Katzenssee, Hüttnersee, Lützel-

see, Horgner und Thalwiler Bergweiher zu tummeln. Der Pfäffikersee, als grösstes unter diesen Gewässern, fällt durch eine seit Jahren nicht mehr beobachtete aussergewöhnlich klare und glatte Eisfläche auf, welche bis zu 15 Zentimeter dick ist. Er war letztmals in den Jahren 1985 und 1987 zugefroren.

11. Ein sozialdemokratisches Postulat, das sicherstellende Massnahmen gegen politische Werbung durch staatliche Unternehmen verlangte, scheitert im Kantonsrat mit 77 zu 56 Stimmen. Von den Postulanten waren vorgängig die Energiesparkkampagne des Bundes, die Strompropaganda der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich, die Werbung der Bundesbahnen für das Stadtzürcher Projekt HB-Südwest und die vom Kanton mitgetragene Broschüre «Zürich Airport» als beanstandete Beispiele angeführt worden. – Der Steuerfuss der Stadt Zürich soll den Steuersätzen anderer zürcherischer Gemeinden angepasst werden, allenfalls indem die Stadt Zürich in den kantonalen Finanzausgleich einbezogen würde. Ein entsprechendes Postulat wird im Kantonsrat überwiesen. Auf weniger Anklang stösst die Idee, die finanzkräftigen Gebergemeinden im Finanzausgleich mehr mitreden zu lassen. – Der Kanton Zürich wird sich nicht mit den Standortkantonen anderer zoologischer Gärten zusammen dafür einsetzen, dass eine Aussenstation zur Erhaltungszucht bedrohter Tierarten geschaffen würde. Ein diesbezügliches Postulat aus dem Jahre 1985 wird einstimmig als erledigt abgeschrieben. Es müsse – so der Kommissionspräsident – primär darum gehen, die Lebensgrundlagen der Tiere zu erhalten. Die zoologischen Gärten betrieben zudem heute schon Erhaltungszucht.
13. Gegen 200 Personen blockieren die Eingänge zur Zürcher Börse. Mit Transparenten demonstrieren sie «gegen die Bomben-Profite», die auch von der Schweizer Wirtschaft im Zusammenhang mit dem Golfkrieg eingenommen würden. Nach vergeblichen Bemühungen durch Stadträtin Koch als Stellvertreterin des Polizeivorstandes stürmen Polizisten mit Gummischrot und Tränengasspray den Eingang frei. Hierauf liefern sich «Börsianer» und Demonstranten ein Schneeball-Scharmützel, bis die Polizei auch dieses Treiben beendet. – Der Effektenbörsenverein weist den Vorwurf der Spekulation zurück. Die Aktienkurse seien seit Kriegsausbruch um rund 20 Prozent gesunken und die Umsätze um 35 Prozent zurückgegangen. Die Kursverbesserungen der letzten Woche seien durch tiefere Zinsen und konjunkturelle Faktoren begründet.
14. Das Bundesamt für Militärflugplätze in Dübendorf meldet, es hätte alle 53 zur Verfügung stehenden ausgedienten «Vampire»-Düsenflugzeuge der Armee verkauft. Diese waren in einer öffentlichen Ausschreibung zum Verkauf angeboten worden. 35 dieser Flugzeuge sind von Schweizern erworben worden. Im weiteren wurden an einer Auktion 17 Aufklärungsflugzeuge des Typs «Pilatus P 3» versteigert. Der Gesamterlös von 1,8 Millionen Franken fliesst in die Bundeskasse.
15. Das Schweizerische Landesmuseum eröffnet in Zürich mit der Ausstellung «Gold der Helvetier» eine erste Gesamtschau der in der Schweiz gemachten Funde. Die

Helvetier waren Kelten. Das Landesmuseum zeigt nun Schätze helvetischer Goldschmiedekunst, welche im Laufe der Zeit aus Erde und Wasser gehoben wurden. Hierunter befinden sich Fragmente grosser Goldringe aus dem Rhein bei Saint-Louis in der Nähe von Basel, die Hals- und Armringe von Erstfeld und die von einem helvetischen Goldschmied in römischer Zeit verfertigte Goldbüste Kaiser Marc Aurels, welche in Avenches entdeckt wurde. Ein umfangreiches Begleitprogramm mit Führungen, Vorträgen, Exkursionen und der Modeschau «Keltische Kleider – keltischer Schmuck» bereichert die aufwendige Ausstellung.

16. Die Erziehungsbehörden wollen die Schulkapitel neu regeln, weil die heutige Situation «ganz generell für alle Beteiligten schlecht» sei. Der Erziehungsrat hat deshalb drei Vorschläge zur Diskussion gebracht, welche aber alle von der Lehrerschaft abgelehnt werden. Sie wehrt sich mehrheitlich, die Mitsprache abzubauen und Kapitel ausserhalb der Schulzeit anzusetzen. An den Kapiteln begutachten die gewählten Lehrer, Verweser und Vikare der Volksschule den Lehrplan, Lehrmittel sowie wichtige Verordnungen, sie nehmen Wahlen vor und absolvieren Fortbildungsveranstaltungen. Diese obligatorischen Veranstaltungen werden in letzter Zeit nur noch zu rund 45 Prozent besucht. Bussen für Fernbleibende werden unterschiedlich erhoben.
- 16./17. Nebst den Gewässern, deren Eis bereits am letzten Wochenende begangen und befahren werden konnte, wird nun auch die Eisfläche im oberen Teil des Greifensees freigegeben. Das Vergnügen kann hier allerdings nur ein Wochenende lang genossen werden.
17. Wie diverse Berichterstatter in den Medien verlauten lassen, hält sich die Stimmung an der diesjährigen Bauernfasnacht in Grenzen. Da und dort werden aus Pietät für den Golfkrieg Bälle abgesagt, und es wird auf Umzüge verzichtet.
20. Auf ein Wiedererwägungsgesuch von vier englischsprachigen Schulen hin beschliesst der Erziehungsrat, dass die Schulen künftig ohne Unterschied alle Kinder aufnehmen dürfen, deren Eltern «international mobil» sind. Anlass dieses Gesuches war ein Wegweisungsentscheid des Erziehungsrates für rund hundert Schüler der «Inter-Community School» in Zumikon gewesen.
21. Statt wie budgetiert mit einem Defizit von 33 Millionen Franken schliesst die Staatsrechnung des Kantons Zürich für 1990 mit einem Ertragsüberschuss von 38 Millionen Franken ab, wie die Finanzdirektion in einem Pressecommuniqué bekanntgibt. Die laufende Rechnung weist für das Berichtsjahr einen Aufwand von 7,74 Milliarden Franken und einen Ertrag von 7,778 Milliarden Franken aus. Die zusätzlichen Einnahmen erwiesen sich als grösser (plus 209 Millionen Franken), als die im Vergleich zum Voranschlag ebenfalls angestiegenen Aufwendungen (plus 138 Millionen Franken).

22. Im Kanton Zürich wurden 1990 17 390 Einbrüche verübt. Dies sind 450 Einbrüche mehr als im Vorjahr. Allein in der Stadt Zürich registrierte die Polizei insgesamt 8446 Einbrüche. Seit 1987 ist die Zahl der Einbruchdiebstähle kontinuierlich angestiegen. Dennoch blieben die Rekordwerte, die zu Beginn der achtziger Jahre verzeichnet wurden, glücklicherweise unerreicht. Die Polizei ersucht die Bevölkerung, mit entsprechenden Sicherungsmassnahmen einem weiteren Anstieg der Einbrüche entgegenzuwirken.
24. Sowohl Freienstein-Teufen wie auch Rorbas lehnen eine Vereinigung zu einer Politischen Gemeinde ab: In Freienstein ist es mit 212 Nein zu 106 Ja die Gemeindeversammlung, in Rorbas eine Volksabstimmung, welche 330 Nein und 221 Ja erbringt. Somit bilden die Dörfer weiterhin lediglich eine gemeinsame Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde und eine gemeinsame Oberstufenschulgemeinde.
25. Mit 114 gegen 26 Stimmen heisst der Kantonsrat eine Revision der Beamtenverordnung gut, die leistungsorientierte Saläre und durchschnittliche Lohnerhöhungen von 3,6 Prozent bringt. Analoge Verordnungen werden auch für die Lehrerschaft aller Stufen, die Polizisten und die Pfarrer bewilligt. Die Kosten der Einführung in den Jahren 1991 und 1992 bewegen sich in der Grössenordnung von 200 Millionen Franken. Anschliessend ist mit jährlichen Folgekosten von 0,5 Prozent wegen erweiterter Aufstiegsmöglichkeiten zu rechnen. Die Mitte 1991 in Kraft tretende Neuerung betrifft direkt 18 000 Lohnempfänger des Kantons. Mit den Gemeinden, die an das kantonale System gekoppelt sind, sind 42 000 Beamte aller Funktionen angesprochen.

März 1991

1. Der Regierungsrat antwortet auf eine Anfrage aus dem Kantonsrat, wieviele exotische Vögel von der «SWISSAIR» jährlich in die Schweiz eingeführt würden und wieviele dabei verendeten: Zunächst stellt der Regierungsrat fest, dass für die Beantwortung der Frage, welche dieser von den (internationalen und nationalen) Abkommen erfassten Vogelarten den «exotischen Vögeln» zuzuordnen sind, «eine genaue Definition dieses Begriffs Voraussetzung wäre». Für die Ein-, Aus- oder Durchfuhr von Tieren sei der Bundesrat für die Regelung, Verbot oder Überwachung zuständig. Die «SWISSAIR» verzichte seit Mitte 1989 darauf, exotische Vögel zu transportieren. 1988 seien insgesamt 12 539 Vögel, 1989 12 795 und 1990 8 732 Vögel über Kloten in die Schweiz eingeführt worden. Diese Zahlen schlossen gezüchtete Wildvögel mit ein. Da für tot angekommene Vögel nicht immer Meldung erfolge, lasse sich die Transportsterblichkeit nicht genau beziffern. Man gehe jedoch gemäss Bundesamt für Veterinärwesen von einer geringen Zahl aus.

2. Der Zürcher Regierungsrat rechnet mit 2000 bis 4000 Betrieben, die unter die Störfallverordnung des Bundes fallen werden. In den Städten Zürich und Winterthur sowie weiteren grösseren Gemeinden soll der Vollzug weitgehend lokalen Instanzen übertragen werden. Für die Gleichbehandlung der betroffenen Betriebe im ganzen Kanton ist eine Koordinationsstelle der Direktion des Innern zuständig. Das Ziel der Verordnung besteht darin, die Bevölkerung und die Umwelt vor schweren Schädigungen durch Störfälle zu schützen, die beim Betrieb von Anlagen oder beim Transport gefährlicher Güter entstehen können. Jeder Betrieb hat dabei in eigener Verantwortung zu ermitteln, ob er unter diese Verordnung fällt. Dies ist dann der Fall, wenn er Stoffe und Erzeugnisse in Mengen lagert, welche die in der Störfallverordnung aufgeführten Mengenschwellen überschreiten, so beispielsweise bei mehr als 200 Kilogramm Chlor oder Chloroform, 2000 Kilogramm Ammoniak oder 200 Tonnen Benzin. Auf 1994 soll schliesslich ein «Chemie-Risiko-Kataster» vorliegen.
3. Im Kanton Zürich wird heute über vier Vorlagen abgestimmt. Es ist der erste Urnengang, bei dem auch die 18- und 19jährigen teilnehmen können. Eine Revision im Arbeitslosengesetz bringt höhere Einkommensgrenzen für die Hilfe an ausgesteuerte Arbeitslose (184 871 Ja und 50 240 Nein). Revision der Gerichtsverfassungsgesetze: Die Zuständigkeit des Geschworenengesetzes wird auf schwerste Delikte gegen Leib und Leben beschränkt. Alle anderen Delikte kommen erstinstanzlich vor das Bezirksgericht, womit auch das Obergericht angerufen werden kann. Nebst diesem besseren Rechtsschutz für Angeklagte bringt die Vorlage auch Verbesserungen für die Opfer von Sittlichkeitsdelikten, und der Haftrichter wird gesetzlich verankert (171 142 Ja und 56 549 Nein). Mit einer Änderung des Jugendhilfegesetzes wird eine Art Elternbeihilfe geschaffen. Vorgesehen sind an strenge Bedingungen geknüpfte Beiträge für Eltern von Kleinkindern, die ihre Kinder selbst betreuen möchte, dies aber aus finanziellen Gründen nicht können (146 056 Ja und 94 823 Nein). Eine Änderung des Unterrichtsgesetzes bewirkt, dass bei der Berufung von Professoren alle universitären Stände mitwirken können. Vertreter der Privatdozenten, Assistenten und Studierenden hatten hier bisher nur ein Anhörungsrecht (131 354 Ja und 104 514 Nein). – Die Stimmbeteiligung beträgt 32,92 Prozent.
4. Der Kantonsrat beschliesst auf einen Antrag des Regierungsrates gegen den Widerstand von Sozialdemokraten, Grünen und der Nationalen Aktion eine Standesinitiative zur Asylpolitik des Bundes. Den eidgenössischen Räten wird damit beliebt gemacht, die Zahl der jährlich zugelassenen Asylsuchenden zu limitieren und die Verfahren so zu beschleunigen, dass über ein Asylgesuch innert höchstens sechs Monaten entschieden werden kann. – Dem Ratsbeschluss geht eine über dreistündige Diskussion voraus, an der sich 26 Votanten beteiligen.
11. Der Winterthurer Stadtrat sieht sich veranlasst, zum zweiten Mal eine angesetzte Abstimmung über eine Eishalle wegen rechtlicher Ungereimtheiten abzusetzen. Bei der ersten Vorlage für dieses Projekt hatte das Bundesgericht Einspruch erhoben.

11. Der Kantonsrat beschäftigt sich in erster Lesung während sieben Stunden mit der Revision des Planungs- und Baugesetzes. Dabei beschliesst er unter anderem, dass Dach- und Untergeschosse unter anderem fortan – mit Einschränkungen – für Wohnzwecke ausgebaut werden können.
12. In einer Abendsitzung befasst sich der Kantonsrat erneut fünf Stunden lang mit der Revision des Planungs- und Baugesetzes. Mit 72 zu 45 Stimmen wird ein sozialdemokratischer Antrag, eine Mehrwertabgabe bei Gewinnen, die durch Gestaltungspläne entstehen, einzuführen, abgelehnt. Mit 48 zu 46 Stimmen scheitert ebenfalls ein Vorschlag, bei den Vorschriften für Quartierpläne aus Energiespargründen eine Bestimmung aufzunehmen, dass die Ausrichtung von Grundstücken die Nutzung von Sonnenenergie zuzulassen hätte.
14. Die römisch-katholische Kirchensynode des Kantons Zürich lässt sich an ihrer Sitzung über die Situation im Bistum Chur, dem auch der Kanton Zürich angehört, orientieren: Die Spaltung zwischen Bischof Haas und den Zürcher Katholiken hätte sich vertieft, die Kirchengaustritte verdoppelt. Die Zentralkommission setze jetzt ihre Hoffnung auf ein Gespräch zwischen den Schweizer Bischöfen und dem Papst. Man hoffe dabei – so ein Sprecher der Zentralkommission –, dass die Bischöfe dem Papst die Wünsche der Mehrheit der Katholiken im Bistum Chur klarmachen könnten: Die Sehnsucht nach einem Bischof, der Brücken baue, mit dem man kommunizieren könne und der jene nicht ausgrenze, die seine konservative Linie nicht teilten.
18. Das Kantonsparlament schliesst nach dreistündiger und damit insgesamt 15stündiger Diskussion die erste Lesung zum Planungs- und Baugesetz ab. Unter Namensaufruf wird mit 88 zu 74 Stimmen beschlossen, das Beschwerderecht, beispielsweise bei Kiesgruben und Deponien ausserhalb des Siedlungsgebietes, nicht mehr im bisherigen Rahmen gelten zu lassen. Der Kantonsrat hatte vor einer Woche beschlossen, die Kompetenzen für die Bewilligung der Kiesgruben und Deponien von den Gemeinden an den Kanton zu übertragen. Das Beschwerderecht stand bis anhin Natur- und Heimatschutzorganisationen auch «gegen Festsetzung von Gestaltungsplänen ausserhalb des Siedlungsgebiets» zu.
19. Die Synode der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich erteilt dem Kirchenrat den Auftrag, mit konkreten Massnahmen für den Schutz der Mitwelt aktiv zu werden. Anstoss dazu hatte ein Postulat «Ehrfurcht vor der Schöpfung» gegeben. In seiner Antwort auf dieses Postulat war der Kirchenrat auf die Bereiche Bio- und Gentechnologie, Fortpflanzungstechniken und Schutz der Mitwelt eingegangen. Dabei hätte sich die Einsicht durchgesetzt, dass alles Leben und auch die Natur nicht primär durch den Menschen beherrscht werden sollte, sondern dass ein partnerschaftliches Verhältnis gefordert sei. Diese Sicht setze sich von der älteren Auffassung ab, dass sich der Mensch die Natur untertan machen und zur Verbrauchsware abwerten könne.

20. In der Winterthurer Gemäldesammlung Stiftung Oskar Reinhart startet ein «sensationelles» Unternehmen der digitalisierten Bilderverarbeitung als Grundlage eines vielseitigen Inventars.
22. Die «SWISSAIR» stellt ihre vor Jahresfrist in Angriff genommene «Ökobilanz» vor: Die 55 Flugzeuge hätten 1989 im Einzugsgebiet des Flughafens Kloten 816 Tonnen Schadstoffe ausgestossen. Von Passagieren, Begleitern und Angestellten würden täglich 970 000 Kilometer im Auto zurückgelegt, was einen Schadstoffausstoss von 1200 Tonnen bewirke. Ein Massnahmenkatalog solle nun eine taugliche Grundlage abgeben, die ökologische Bilanz der Firma und damit auch die Umwelt rund um den Flughafen zu verbessern.
23. Der Gemeindepräsidentenverband des Bezirkes Pfäffikon hat in der dem Kanton Zürich gehörenden Kyburg eine Doppelausstellung für zwei Kyburger realisiert: Der eine Teil ist Bundesrat *Wilhelm Friedrich Hertenstein* (1825–1888) gewidmet. Dieser war Kreisforstmeister und als Artilleriechef einziger Liberaler im Zürcher Regierungsrat. 1879 bis zu seinem 1888 im Amt erfolgten Tode war er Vorsteher des Eidgenössischen Militärdepartementes. Während dieser Zeit prägte er Neuerungen in der Militärordnung und den Aufbau der «Gotthardfestung» sowie eine soziale Führung der Truppe. Der andere neu gestaltete Ausstellungsteil ist dem Kunstmaler *Emil Bollmann* (1885–1955) gewidmet. Er schuf als Auftragskünstler der Erziehungsdirektion unter anderem einen Litho-Zyklus «Historische Stätten der Schweiz», mit dem er sich weitherum bekannt machte.
25. Der Kantonsrat bewilligt einen Rahmenkredit von 620 Millionen Franken, um damit Fehlbeträge des Zürcher Verkehrsverbundes in der Fahrplanperiode 1991 bis 1993 decken zu können. Der Rahmenkredit enthält keinerlei Reserven und schliesst eine Tarifierhöhung mit ein. Das Geld ist vom Kanton und den Gemeinden zu gleichen Teilen aufzubringen. – Der öffentliche Verkehr kostet Kanton und Gemeinden pro Kopf und Jahr künftig 270 Franken.
27. Das Stadtzürcher Gemeindeparlament setzt sich während acht Stunden mit der Staatsschutzfähigkeit der Stadtpolizei auseinander. Die «Rot/Grüne» Mehrheit beschliesst dabei gegen die geschlossene «bürgerliche» Minderheit, die Politische Polizei innerhalb des Kriminalkommissariates III aufzulösen. Die «politisch polizeiliche Tätigkeit», bei der – so Polizeivorstand Neukomm – «unbescholtene Bürgerinnen und Bürger ohne konkreten Tatverdacht observiert und registriert worden seien», sei bereits vor Jahresfrist auf Initiative seines Amtsvorgängers eingestellt worden. Zum Schluss der Debatte entschuldigt sich Polizeivorstand Neukomm «in aller Form» bei den von der Politischen Polizei registrierten Bürgern; ihnen sei «juristisches, aber auch menschlich-persönliches Unrecht» geschehen.
27. Aufgrund einer Salmonellenvergiftung einer Vorspeise erkrankten in Winterthur über 100 erlesene Persönlichkeiten. Sie hatten zu 400 Gästen gehört, welche von einem Winterthurer Unternehmen zu einem Umtrunk geladen worden waren.